

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Folge 19

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 12. Oktober 1945

Politische Probleme

Langsam weicht die Unsicherheit über die künftige Gestaltung des politischen und wirtschaftlichen Lebens in Österreich. Wir haben berechtigte Hoffnung, annehmen zu dürfen, daß die Anerkennung der provisorischen Regierung Renner durch die Alliierten nur mehr eine Frage von ganz kurzer Zeit sein wird. Dann werden alle jene Probleme ins Rollen kommen, die durch die fast hermetische Absperrung Österreichs in vier Zonen eben nur problematischen Charakter hatten. Der gemeinsame und tatkräftige Wiederaufbau Österreichs erfordert eine Regierung, die vom Volke beauftragt ist und daher das uneingeschränkte Vertrauen des Volkes genießt. Eine solche Regierung kann aber nur in einer allgemeinen Wahl festgestellt werden. Noch vor einer Woche war es ungewiß, ob der frühe Wahltermin eingehalten werden könne, die letzten politischen Reden aber zeigen, daß es der Wunsch der Sozialistischen Partei und der österreichischen Volkspartei ist, die Wahlen an dem einmal festgehaltenen Termin durchzuführen. Auch die Kommunistische Partei ist restlos für die Abhaltung der Wahlen, nur zweifeln ihre Politiker, ob eine genaue und gerechte Vorbereitung in so kurzer Zeit möglich sein wird. Die Redner der letzten Versammlungen und Tagungen haben den Wahlkampf schon eröffnet, allerdings scheint das Wort „Wahlkampf“ in demokratischen Österreich nicht mehr recht am Platz zu sein, denn es ist kein Kampf, sondern eine Werbung um die Stimme des Wählers. Es ist kein Kampf, weil es nicht wie sonst in früherer Zeit um die Person, sondern um die Sache geht. Und darum sind die Auseinandersetzungen zwischen den politischen Parteien rein sachlicher Natur. Erst in der Sache zeigt sich die Verschiedenheit der politischen Meinung. Die ÖVP vertritt den Standpunkt der strikten Aufrechterhaltung des persönlichen Eigentums, ganz gleich, wie groß dieses Eigentum ist. Die sozialistischen und kommunistischen Redner betonen zwar auch die absolute Sicherstellung des persönlichen Eigentums bis zu einer gewissen Grenze. Sie verlangen aber unter allen Umständen die Verstaatlichung der Energiewirtschaft und der großen Betriebe. Praktisch ist in diesem Punkte kein Unterschied der Auffassung zwischen den beiden Linksparteien zu bemerken. Das Sozialisierungsproblem ist eines der heikelsten und kann nur gelöst werden, wenn die politischen Voraussetzungen dafür geschaffen sind. Selbst wenn die Eigentumsverhältnisse gesetzlich geregelt sind, bleibt noch die Frage offen, ob ein großes Werk ein staatlicher Betrieb oder ein staatlich kontrollierter Betrieb werden soll. Das Problem der Sozialisierung stellt die größte Kluft in der demokratischen Einheit der drei politischen Parteien dar. Eine zweite große Frage, in welcher Meinungsverschiedenheiten herrschen, ist die außenpolitische Orientierung unseres Landes. Alle drei Parteien wünschen gute, freundschaftliche Beziehungen zu allen benachbarten Staaten und zu allen Großmächten. Während aber die Kommunistische Partei eine engere Verbindung mit der Sowjetunion anstrebt, scheinen sich die österreichische Volkspartei und die Sozialisten mehr nach Westen orientieren zu wollen, was natürlich ihre freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion nicht zu stören braucht. Die Zukunft wird lehren, daß ein Ausgleich dieser Bestrebungen für Österreich am besten sein wird. Eine dritte Frage, die heute noch von aktueller Bedeutung ist und Meinungsverschiedenheiten hervorruft, ist das Problem der Wahlbeteiligung der ehemaligen Nationalsozialisten. Alle drei Parteien wünschen eine strenge und gerechte Bestrafung der Schuldigen — und das mit Recht. Die Politiker aller drei Parteien wollen die Masse der ehema-

Innenminister Honner sprach in Waidhofen a. d. Ybbs

Am Sonntag, den 7. Oktober, sprach Innenminister Franz Honner in einer kommunistischen Versammlung im Kinosaal zu Waidhofen a. d. Ybbs. Die Rednertribüne war mit rotem Tuch ausgeschlagen und mit Hammer und Sichel geschmückt. Unter den zahlreichen Anwesenden — der Saal war überfüllt — sah man auch Sozialisten und Mitglieder der ÖVP. Auf der Bühne hatten neben dem Innenminister Bürgermeister E. Meyer, Herr Max Sulzbacher, Herr F. Loiskandl, der russische Stadtkommandant und Obersergeant I. Selikman Platz genommen.

Bürgermeister Meyer eröffnete die Versammlung, begrüßte alle Versammlungsteilnehmer und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Innenminister Honner nach Waidhofen gekommen sei, um zur Bevölkerung zu sprechen. Als der Innenminister ans Rednerpult trat, wurde er stürmisch begrüßt.

„Ich soll“, begann der Innenminister seine große Rede, „über die Gegenwart und Zukunft Österreichs sprechen. Es ist nicht sehr schwer, über die Gegenwart zu reden, weil wir sie alle kennen und noch frisch in Erinnerung haben. Schwieriger ist es, über die Zukunft zu sprechen, weil wir nicht die freie Entscheidung über die österreichischen Probleme haben, wir müssen die Beschlüsse des Alliierten Rates durchführen. Außerdem wird auch die Zukunft Österreichs von den internationalen Problemen beeinflusst.“

Was die Gegenwart betrifft, können wir in Wien und Umgebung auf sechs Monate Entwicklung zurückblicken, in den übrigen Gebieten auf fünf Monate, in denen Österreich wieder den Österreichern gehört. Die Hitlerfaschisten geben vor, uns auch befreit zu haben; wie aber diese Befreiung ausgesehen hat, das haben wir sieben Jahre lang erlebt. Es war der Krieg mit allen seinen Folgen und Schrecken. Am Ende des Krieges wollten uns die Hitlerfaschisten durch sinnlose Zerstörungen in ein Chaos stürzen, in dem wir untergehen sollten. Durch die Zerstörung der Lebensmittelvorräte wäre Wien von einer schrecklichen Hungerkatastrophe heimgesucht worden, wenn nicht die Lebensmittelhilfe der Roten Armee eingesetzt hätte. Die Rote Armee hat uns Österreichern die Freiheit vom Hitlerfaschismus gebracht. Ohne die Sowjet-Union wäre der Plan Hitlers geglückt und die Deutschen wären die Sklavhalter der Welt geworden. In den ersten Jahren des Krieges schien es, als ob die Deutschen nicht aufzuhalten wären; erst als sie die Sowjet-Union angriffen, hat sich der Siegeszug der deutschen Armeen gewendet. Die Sowjetvölker haben durch ihren heroischen Widerstand die Deutschen geschla-

gen. In den schweren Tagen des Krieges sagte Stalin einmal: „Der faschistische Bestie muß man Schlag um Schlag versetzen und sie in die eigene Höhle zurücktreiben!“ Daß heute die Menschheit vor dem Faschismus gerettet ist, das verdankt die Welt der Roten Armee. Das muß man immer im Auge haben, wenn heute reaktionäre Elemente die Rote Armee für verschiedene Mißstände verantwortlich machen wollen; nicht die Rote Armee ist an diesen Zuständen schuld, sondern die deutschen Faschisten.

Die Schuldfrage

Heute geht es um die Schuldfrage. Es gibt Völker, die viel mehr gelitten haben als wir, besonders die Sowjetvölker haben überaus hohe Opfer an Blut und Material gebracht, große Teile ihres Landes sind verwüstet. Dasselbe Bild bietet Jugoslawien und überhaupt alle Länder, die zeitweise unter dem Stiefel der preußischen Soldateska gelitten haben. Überall

Bilder des Grauens und Schreckens. Wir Österreicher sind noch glimpflich weggekommen, obwohl wir nicht ganz schuldlos sind für das, was geschehen ist. Wir haben uns nicht zur Wehr gesetzt, wir Österreicher haben sieben Jahre lang für den Hitlerkrieg gearbeitet, eine Million Österreicher haben als Soldaten gekämpft, manche Österreicher waren mitbeteiligt an den Grausamkeiten, die verübt wurden. Wir müssen mithelfen, den Faschismus mit Stumpf und Stiel auszurotten. Wenn die Deutschen gesiegt hätten, wäre die Welt ein einziges Konzentrationslager geworden. Wir Österreicher wären immer Deutsche zweiter Güte geblieben, schlappe Ostmärker und in der Wehrmacht Ostmarschweine. Wir müssen das Wieder-aufleben des Faschismus verhindern, wenn wir einen dritten Weltkrieg verhindern wollen. Durch die Entwicklung der Atombombe würde ein dritter Weltkrieg mit dem Untergange fast der ganzen Menschheit enden. Neben der Ausrottung des Faschismus muß

alles getan werden, damit die Demokratie gesichert wird.

Heute müssen wir verhindern, daß sich der Faschismus wieder organisieren kann, wir müssen die faschistische Ideologie vom Herrensinn aus dem Denken der Völker herausreißen. Daher müssen wir unserer Jugend besondere Sorgfalt zuwenden. Wir müssen unserer Jugend freies Menschentum und echte Demokratie lehren, wir müssen ihr die Schönheit Österreichs zeigen, wir müssen ihr sagen, daß das Haus, das wir heute bauen, das Haus der Jugend sein soll. Deshalb müssen wir die wiedererrungenen Volksfreiheiten für die Zukunft sichern. Heute sind schon wieder Kräfte am Werk, die mit der Demokratie nicht einverstanden sind, die den Kurs des Staates wieder in andere Bahnen lenken wollen wie 1918. Heute sind auch Kräfte am Werk, die sagen, daß es jetzt am besten wäre, wenn wir wieder einen Kaiser hätten. Es gibt auch Kräfte, welche die Entwicklung wieder nach rückwärts drehen möchten — aber die Entwicklung geht nach vorwärts, nach links, zu einer wirklichen Demokratie. Das zeigt die Entwicklung in den europäischen Ländern und auch in Österreich wird ein „Ruck nach links“ kommen.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Sozialistische Versammlung in Waidhofen a. d. Ybbs

Am Montag, den 8. Oktober, fand im Kinosaal zu Waidhofen a. d. Y. eine sozialistische Versammlung statt. Parteiohmann Grammug teilte in seinen einleitenden Worten mit, daß die angekündigten Redner aus Wien verhindert waren zu kommen und daß an ihrer Stelle Kreishauptmann Gruber und Genosse Paupil sprechen würden.

Genosse Paupil betonte, daß nach 11jährigem Schweigen die Sozialistische Partei wieder ein offenes Wort sprechen könne. „Es war den Nazis zwar möglich, uns mundtot zu machen, aber der Geist hat diese Zeit überdauert. Wir stehen am Ende eines schrecklichen Regimes. Unsägliches Leid überdeckt heute die Welt, das Erbe, das uns der Faschismus hinterlassen hat, ist wahrlich ein schreckliches. Aus dem Trümmerhaufen soll neues Leben entstehen. Urheber dieses Trümmerhaufens ist der Faschismus. Sein Wesen wurde einmal folgendermaßen charakterisiert: eine Minderheit kommt zur Macht und knüpelt die Mehrheit nieder. Die Mehrheit wehrt sich dagegen und das Ende ist Gewalt, KZ. und Unterdrückung. Der Faschismus hat in Österreich nicht erst 1938 begonnen, sondern schon früher, wenn es auch ein Faschismus in Taschenformat war. Der grüne Faschismus ist ja nur verschwunden, weil er dem ungleich stärkeren braunen Faschis-

mus Platz machen mußte. Heute sitzen bis in die höchsten Stellen Leute, die auch in der Zeit des grünen Faschismus eine Rolle gespielt haben. Sie gebärden sich als Demokraten. Wir müssen uns diese Leute genau ansehen, ob sie nicht nur Auch-Demokraten sind. Diese genaue Prüfung ist besonders in der Zeit notwendig, in welcher bestimmt werden soll, wer die künftigen Geschicke Österreichs leiten wird. Wir Sozialisten können ruhig behaupten, daß unsere Demokratie echt ist, das haben wir in den letzten 60 Jahren bewiesen. Schon längst vor dem ersten Weltkrieg hat Viktor Adler versucht, durch parlamentarische Maßnahmen die Lage der Arbeiterschaft zu verbessern. Nach dem Kriege haben die Sozialdemokraten unter Führung ihres Staatskanzlers Doktor Renner gewaltige Erfolge auf sozialem Gebiete aufzuweisen gehabt. Arbeiterurlaub, Krankenversicherung, Altersfürsorge, Kinderübernahmestelle, die großartigen Wohnhausbauten waren die sozialen Errungenschaften dieser Zeit. Gegen die erstarkende Arbeiterklasse nahmen die bürgerlichen Parteien Stellung, die Seipelsche Einheitsliste sollte die Wahlerfolge der Sozialdemokraten herabmindern und den Einfluß der bürgerlichen Parteien erhöhen. Die Heimwehr unter Starheimberg, Fey, Steidle und anderen, das Bundesheer unter Vaugoin sollten das

Dollfuß- und spätere Schuschnigg-Regime untermauern. Sie alle waren die Wegbereiter für Herrn Hitler. Wir dürfen das alles und die schreckliche Nazizeit nicht vergessen weil wir für die Zukunft lernen müssen. Wir dürfen den Krieg nicht vergessen und ich wende mich dabei besonders an die Frauen, denn sie sind heute ausschlaggebend weil sie in der Mehrheit sind.

In wenigen Wochen werden wir berufen werden, zu entscheiden, wer regieren soll. Wir wollen den Wahlkampf im demokratischen Sinne führen. Durch die Anerkennung der Regierung, durch die Wahlen und durch die neue Regierung sollen die Zustände der Unsicherheit beseitigt werden. Wir werden alle Elemente, die Schuld am Kriege haben, genau unter die Lupe nehmen. Die verflochtenen Pgnns. dürfen nicht als vollwertige Staatsbürger behandelt werden. Viele von ihnen sind noch gar nicht da, aber wir werden doch alle erfassen und prüfen. Wir werden natürlich nicht alle in einen Topf werfen. Vor die Richter mit ihnen, sie sollen über ihre Schuld entscheiden. Wir dürfen niemals vergessen, was sie uns angetan haben. Und wenn heute einer sagt, daß er nichts getan hat, schon sein bloßer Beitritt ist ein Schuldbekenntnis, wir können sie niemals freisprechen, weil dadurch die große Masse nationalsozialistisch geworden ist. Sicherlich waren viele der Mitläufer, der sogenannten Anwärter irrefleitet. Wir machen natürlich einen Unterschied zwischen den nationalsozialistischen Verbrechern und denen, die aus Dummheit zur Partei gegangen sind. Aber es bleibt auf jeden Fall eine der vordringlichsten Aufgaben der Regierung, den Staatsapparat von allen schuldigen nationalsozialistischen Elementen zu säubern. Dabei ist eine der wichtigsten Fragen die Behandlung der Lehrer, von denen mindestens 75 Prozent nationalsozialistisch organisiert waren. Wir müssen unsere Jugend aus der nationalsozialistischen Ideologie herausreißen und dazu brauchen wir demokratische Lehrer. Eine weitere wichtige Aufgabe des Staates ist die Sozialisierung der Schlüsselindustrien und Einführung einer Planwirtschaft. Es soll nur das gearbeitet werden, was der Markt aufnehmen kann. Wenn Staatssekretär In-

ligen Nationalsozialisten im Zuge des Aufbaues wieder als vollwertige Österreicher in den Arbeitsprozeß eingliedern. Meinungsverschiedenheiten bestehen nur über das „Wie“ und „Wann“. Da die Wahlen vor der Tür stehen, muß über die Frage entschieden werden, ob die nicht gerichtlich bestraften ehemaligen Nationalsozialisten zur Wahlurne gehen sollen oder nicht. In den führenden Kreisen der Sozialistischen Partei wird diese Frage am radikalsten verneint, die Kommunistische Partei hat sich der Auffassung der Sozialisten angeschlossen. Die politische Begründung dieser Auffassung ist nicht in einem Haßgefühl gegen die ehemaligen Nationalsozialisten zu suchen, sondern in der Feststellung, daß dann der Kampf gegen den Nationalsozialismus ein jähes Ende finden müßte. Die österreichische Volkspartei aber, die den Nationalsozialismus genau so

strikte ablehnt wie die sozialistischen Parteien, steht auf dem Standpunkt, daß alle ehemaligen Nationalsozialisten, die kein Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen haben, wieder als vollwertige Österreicher anerkannt werden sollen. Die Lösung dieser Meinungsverschiedenheiten hat nicht nur rein wahltechnischen Charakter, sondern wird auch im künftigen Aufbau Österreichs eine nicht unbedeutende Rolle spielen. In allen anderen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Fragen herrscht fast völlige sachliche Übereinstimmung. Die Politiker aller drei Parteien wünschen den Ausbau aller sozialen Errungenschaften, sie haben den festen Willen, gemeinsam am wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Landes zu arbeiten. Politische Meinungsverschiedenheiten werden in einem demokratischen Lande immer bestehen. Sie

liegen in den verschiedenen Welt- und Lebensanschauungen der Parteien begründet. Sie sind auch notwendig, weil die gegenseitige Kritik auch mit einer dauernden Kontrolle gleichzusetzen ist. Aber die Kritik muß sachlich bleiben, sie darf nicht persönlich werden, wenn das demokratische Prinzip richtig erfaßt und angewendet wird. Das beste Beispiel dafür geben uns England und Amerika. In diesen Ländern wird ein Politiker oder Minister nicht aus persönlichen Motiven aberufen, sondern nur, weil er in sachlicher Beziehung einen Fehler begangen hat. Die jüngste Entwicklung zeigt, daß auch die österreichische Politik einen Weg eingeschlagen hat, der wirklich demokratisch ist und der sich zum Wohle für die weitere Entwicklung auswirken wird. P.

genieur Raab seine Auffassung über das Privateigentum in die Frage von „mein“ und „dein“ kleidet, dann müssen wir fragen: Kann man in der Großindustrie überhaupt noch von persönlichem Eigentum reden? Das ist doch schon das Eigentum der Masse. Neben der Verstaatlichung der großen Industrien muß auch der Großgrundbesitz aufgeteilt werden. Wir wollen einen sozialen Staat einrichten, in dem Arbeiter, Bauern und Gewerbetreibende geschützt werden sollen. Bei ihnen gibt es keine Sozialisierung, sondern höchstens staatliche Hilfe.

Nur wenig Zeit trennt uns noch von den Wahlen. **Zum Blick in eine schönere Zukunft kann es nur eine Entscheidung geben — als Gefolgschaffer der Sozialistischen Partei.**

Starker Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen.

Kreishauptmann Gruber sprach zuerst davon, daß die verflochtenen Jahre sich nicht wiederholen dürfen, denn eine solche Wiederholung wäre für uns und für die Menschheit untragbar. „Wir alle warten darauf, daß der österreichische Staat wieder ein einheitlicher Staat werden wird. Dann müssen viele Probleme gelöst werden. Eines der wichtigsten ist die Abstempelung des Geldes. Unsere Geldinstitute haben Stöße von Reichsschatzscheinen, aber niemand wird uns etwas dafür geben. Unser Geld hat heute nur einen Gewohnheitswert, im Ausland aber ist es völlig wertlos. Daher ist ein reger Warenaustausch mit dem Ausland unerläßlich.“

Österreich ist heute ein demokratisches Land, die Demokratie ist der Gradmesser der Sicherheit eines Staates. Blicken Sie auf die Schweiz! Dieses kleine Land hat es fertiggebracht, sich aus zwei Kriegen herauszuhalten. Dort wäre es aber auch nicht möglich gewesen, daß irgend jemand eine Diktatur aufgerichtet hätte, denn die Schweizer schauen sich ihre Leute gut an, bevor sie ihnen eine staatliche Macht anvertrauen. Dieses Beispiel lehrt uns, daß wir Demokraten sein müssen. Da möchte ich besonders einen Appell an die Frauen richten. Sie haben den Krieg mitverschuldet, weil sie die Erzieher ihrer Kinder sind. Die

(Fortsetzung von Seite 1.)

Innenminister Honner sprach in Waidhofen a. d. Ybbs

Ergebnisse über fünf Monate Aufbautätigkeit in Österreich

In den letzten Monaten ist viel geleistet worden. Viele Staatseinrichtungen funktionieren wieder, viele Betriebe haben ihre Arbeit wieder aufgenommen. Allerdings sind die vier fast völlig abgeschlossenen Besatzungszonen ein großes Hindernis. Der Salz- und Kohlenmangel könnte leicht behoben werden, wenn die Demarkationslinien geöffnet wären. Der Verkehr könnte verbessert werden, weil in Oberösterreich Lokomotiven und rollendes Material überzählig sind. Eine in ganz Österreich anerkannte Regierung könnte durch einheitliche Verwaltung und durch den Austausch von Gütern viele Härten mildern und den Wiederaufbau wesentlich beschleunigen. Die Länderkonferenz hat daher ein Ersuchen an den Alliierten Rat gestellt, die provisorische österreichische Regierung für ganz Österreich anzuerkennen. Diese Anerkennung wird davon abhängen, wie wir uns selbst verhalten. Zur Zeit ist das Vertrauen des Auslandes zu Österreich nicht sehr groß. Ursache ist unser Verhalten während der nationalsozialistischen Zeit. An Stelle des Vertrauens ist Mißtrauen getreten. Jetzt müssen wir zeigen, daß wir Österreicher keine Deutschen geworden sind, sondern daß wir Österreicher geblieben sind. In seiner Außenpolitik wird sich das neue Österreich besonders mit den agrarischen Ländern und mit der Sowjetunion verbinden. In der Innenpolitik muß die demokratische Einrichtung gesichert werden gegen alle Angriffe, von welcher Seite sie auch

kommen mögen. Darum muß der Faschismus mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. **Das bedeutet natürlich nicht, daß die Personen ausgerottet werden sollen oder müssen. Wir Kommunisten können sehr gut unterscheiden zwischen den verbrecherischen Nazis, den Spitzeln der Gestapo, den Henkern der SS, und zwischen den harmlosen, sogenannten Mitläufern der Nazibewegung.** Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die verantwortlichen Leute der Nazipartei schwerstens zur Verantwortung gezogen werden müssen. Von ihnen wird ein großer Teil auch ausgerottet werden müssen. Den „anständigen Nazis“ aber soll Gelegenheit zur Besserung gegeben werden, zur Rückkehr und Einkehr, aber erst dann, wenn sie durch doppelte und dreifache Anstrengungen ihre ehrliche Wandlung bewiesen haben. Es kann uns keiner von den Nazis zumuten, daß wir die größten Opfer und Lasten auf uns nehmen sollen; die harmlosen Nazis sollen sich jetzt beim Wiederaufbau an die Spitze stellen. Je schneller sie es tun, desto besser wird es für sie sein. Bis jetzt waren die Nazis nicht sehr aktiv beim Wiederaufbau. Beim Arbeitseinsatz im September haben viele plötzlich das Bedürfnis gefühlt, aufs Land zu übersiedeln. Sie mögen sich nicht wundern, wenn sie bei ihrer Rückkehr nach Wien ihre Wohnungen nicht mehr vorfinden. Sollte auch diese Maßnahme nichts nützen, dann werden wir den Grundsatz anwenden: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Und wenn diese unentwegten Nazis dann wieder nicht arbeiten und sich ihren Lebensunterhalt durch den Schleich-

handel verdienen wollen, dann gibt es ein Zwangsarbeitslager für sie. Diese Maßnahmen müssen durchgeführt werden, weil wir jede Arbeitskraft für den Aufbau brauchen. Der Krieg hat die arbeitsfähigen Männer stark dezimiert und deshalb werden auch die Frauen weiter im Arbeitsprozeß bleiben müssen. Gearbeitet muß werden, weil wir kein ausländisches Geld und keine Devisen haben. Deshalb muß die Produktion in Gang gebracht und immer gesteigert werden. Damit ist unsere Existenz verbunden, denn wir brauchen Waren für den Wiederaufbau und solche, die wir für Lebensmittel austauschen können.

Das Sozialisierungsprogramm

Im neuen Österreich soll es keine Großkapitalisten geben, denn sie waren es, die den Krieg verursacht. Das beste Mittel, um ihre Herrschaft zu brechen, ist die Verstaatlichung ihrer Unternehmen. Alle bedeutenden Industrien müssen verstaatlicht werden. Und wenn besonders die alte Garde der ÖVP, in einem Rede- und Pressefeldzug auf den Schutz des Privateigentums hinweist, **dann ist dies auch unsere Meinung. Es geht nur um das Eigentum der großen Gesellschaften. Wir wollen aber den Bauern, Gewerbetreibenden, Geschäftleuten und kleinen Unternehmern nichts nehmen.** Im Gegenteil, wir waren immer der Auffassung, daß den Bauern sogar noch etwas gegeben werden müsse, denn 60 Prozent der Bauern in Österreich können von ihren kleinen Anwesen nicht leben. Dasselbe gilt für die Gewerbetreibenden, Ge-

schaftsleute und kleinen Unternehmer; sie sollen staatliche Mittel erhalten, damit sie wieder aufbauen können. Das ist die Politik der Kommunisten, der Sozialisten und des jungen Teiles der ÖVP. Wer den Kommunisten andere Absichten unterschiebt, ist ein Saboteur an der demokratischen Zusammenarbeit. **Aber solange das demokratische Prinzip hochgehalten wird, solange die Einheit zwischen Arbeitern und Bauern besteht, solange kann die Reaktion keine Erfolge haben.** Die Schwierigkeiten, die vor uns liegen, können nur durch die Zusammenarbeit der drei Parteien gemeistert werden. Heute darf keine Partei in die Opposition gehen. Das würde bedeuten, daß der Wiederaufbau in Frage gestellt oder verhindert würde.

Auf der Länderkonferenz forderte die ÖVP, mehr Einfluß in der Regierung. Sie hat schon den gesamten Wirtschaftsapparat in Händen, will aber daneben auch den politischen Einfluß durch die Besetzung des Staatsamtes für Inneres. Die ÖVP behauptete, daß durch den kommunistischen Innenminister die Anerkennung der Regierung verzögert wird. Im Inland befürchten diese Politiker der ÖVP, daß die Polizei gegen das Volk eingesetzt werden könnte. Aber solange das Innenministerium in den Händen eines Kommunisten ist, besteht keine Gefahr, daß die Polizei und Gendarmerie wieder einmal auf Arbeiter schießen werden. Solange ich Staatssekretär für Inneres bin, wird die Polizei die Demokratie verteidigen. Sie wird allerdings gegen Reaktionäre scharf vorgehen. Alle Befürchtungen über die Absichten der Kommunisten sind falsch. Wir wissen, daß in Österreich für die nächste Zeit keine Sowjetherrschaft aufgerichtet werden kann. Für die nächste Zeit gibt es in Österreich nur die Demokratie und die werden wir mit allen Mitteln gegen alle Reaktionäre verteidigen.

Als die Politiker der ÖVP die kompromißlose Haltung der Kommunisten erkannten, wollten sie eine Teilung des Staatsamtes vorschlagen, wobei es plötzlich dem Ausland gegenüber nichts ausmachte, daß Polizei und Gendarmerie in den Händen der Kommunisten bleiben sollten. Eine solche Teilung ist selbstverständlich unmöglich. Es kann keine Kompromisse geben, daß eine Partei zwar die Verantwortung tragen soll, aber aus der Regierung ziemlich ausgeschaltet sein soll.

Die kommenden Wahlen

Man spricht jetzt oft von Wahlen. Sie sollen am 25. November stattfinden. Manche sagen sich, jetzt ist die Zeit günstig, um den Einfluß der Kommunisten herabzumindern. Diese Leute waren sehr verwundert, als die Kommunisten den Wahlen zustimmten. Wir wollen auch endlich einmal klare Verhältnisse, aber wir sind dagegen, daß Zigeunerwahlen, daß Schwindelwahlen durchgeführt werden. Nach der Öffnung der Demarkationslinien wird das Volk sozusagen auf der Wanderung sein, und da ist eine genaue Überprüfung unmöglich.

Bei der Behandlung der Wahlen muß auch das Problem gelöst werden, ob den ehemaligen Nationalsozialisten das Wahlrecht gegeben werden soll oder nicht. Die Sozialistische Partei hat das verneint. Die Kommunisten haben diesen Standpunkt der Sozialisten akzeptiert. Diesmal sollen die Nazis von den Wahlen ausgeschlossen sein, denn durch ihre Zulassung zu den Wahlen würden sie zu umworbenen Leuten werden und der Kampf gegen die Nationalsozialisten wäre mit einem Schlag zu Ende. Die Länderkonferenz wird zu diesem Problem Stellung nehmen. Außerdem wird sie die Behandlung der Nationalsozialisten revidieren. Auch unter den illegalen können anständige Leute sein, die oft besser sind, als jene, die nach 1938 zur Partei gestoßen sind. In Zukunft sollen bei der Behandlung der Nazis nicht mehr das Eintrittsdatum oder die Funktion eine Rolle spielen, sondern ausschließlich der Grad ihrer Verfehlungen. Auf diese Weise wird auch rein menschlich dieses Problem am besten gelöst werden.

Man prophezeit uns Kommunisten bei den Wahlen einen Rückschlag. Wir Kommunisten haben aber keine Angst vor den Wahlen. Wir sind als einzige Partei immer konsequent geblieben in unserem Kampf gegen den Faschismus. Das beweisen die hohen Blutopfer aus den Reihen unserer Partei. Wir werden, wenn es notwendig ist, aber jene bekämpfen, die einen unfairen Wahlkampf gegen uns führen. Wir gehen zuversichtlich in den Wahlkampf, weil wir wissen, daß kleine Rückschläge in der Politik vorkommen können, weil wir

Frauen müssen in Zukunft Demokraten sein, dann wird es auch keinen Krieg mehr geben. Wir sind durch die harte und grausame Zeit des Nationalsozialismus gegangen, wir wissen, daß schreckliche Grausamkeiten vorgekommen sind. Dabei brauchen wir nicht an ein KZ denken, sondern nur an das Schicksal der Auslandsdeutschen, die ihre Heimat verloren haben und

vor dem Nichts stehen, materiell, geistig und ideell. Wir Österreicher hätten vielleicht dasselbe Schicksal erlitten, wenn nicht die alliierten Mächte gesiegt hätten. Wir wollen heute nichts anderes, als unser Vaterland zu einem bescheiden Wohlstand bringen. Der erste Schritt dazu liegt in den kommenden Wahlen. Auf jeden einzelnen kommt es an, jeder demokratische Österreicher muß zur Wahlurne gehen. Heute gebärden sich die gleichen Leute, die im Jahre 1934 ihr Heil darin gesehen haben, die bösen Roten verschwinden zu lassen, als große Demokraten. Das müssen sie aber erst beweisen. An maßgebenden Stellen sitzen wieder jene, die 1934 den Befehl zum Schießen gegeben haben.

Durch die ganze Welt geht ein Ruck nach links. In der Zukunft gehört die Welt dem Sozialismus. Gerade die nächste Wahl wird die Struktur Österreichs auf lange Zeit bestimmen, daher ist es notwendig, eine Partei zu wählen, die es mit dem Fortschritt ehrlich meint. Sie können daher nur sozialistisch wählen. (Starker Beifall!)

Genosse Gramugg dankte den beiden Rednern für ihre Ausführungen und richtete einen Appell an die Versammelten, am 25. November die Sozialistische Partei zu wählen. Er schloß dann die Versammlung mit dem Grube „Freundschaft!“

Vorschau

Die Beschlüsse der Länderkonferenz, die Erweiterung der provisorischen österreichischen Regierung und die Empfehlungen des Alliierten Rates an die Regierungen der Großmächte bilden eine Basis, auf welcher es möglich sein wird, in nicht allzu ferner Zeit die geplanten Wahlen durchzuführen. Schon werden in den Versammlungen und Zeitungen alle Fragen diskutiert, die für diese Wahlen von Bedeutung sind. Von allen drei Parteien werden die Grundlagen der Demokratie bereitwillig anerkannt, und außerdem zeigt sich das Bestreben nach einmütiger, sachlicher Zusammenarbeit zum Wohle des Staates. Es ist jedoch ganz klar, daß die politischen Meinungsverschiedenheiten zum Ausdruck kommen müssen. Sie sind aber nicht in den Resolutionen der Regierung zu finden, sondern in scheinbar nebensächlichen Angelegenheiten, etwa in der Frage der Besetzung öffentlicher Körperschaften oder Wirtschaftsbetriebe, in der Frage über die Behandlung der ehemaligen Nationalsozialisten, in der Frage der Sozialisierung der Betriebe oder der strikten Aufrechterhaltung des Privateigentums. Aus der Stellungnahme zu den verschiedenen Problemen des Lebens haben sich zwei große politische Gruppen gebildet, der Rechtsblock und der Linksblock. Der Rechtsblock wird in Österreich durch die österreichische

Die Frauen fordern vom neuen Österreich

Der Inhalt unseres Lebens ist die Befreiung Österreichs, ist der Kampf für das Glück, für die Würde, für die Freiheit und den Frieden unseres Volkes.

Nur wenige Frauen konnten aus Waidhofen und Böhlerwerk an der Aktivistinnenkonferenz der Kommunistischen Partei in Wien teilnehmen. Abenteuerlich und romantisch war die Fahrt durch manches kleine Hindernis. Bitterkalt war es auch, trotzdem wurde alles mit viel Lachen und Scherzen aufgenommen und nur ein kleiner Schnupfen war die Folge dieser Strapazen. All diese kleinen Widerwärtigkeiten des Lebens konnten aber die Begeisterung nicht verwischen, welche die Konferenz in den Herzen der Frauen erweckt hat. Nicht die künstlerischen Darbietungen allein waren es, sondern die lebensvollen Worte aller Redner, der innige Ton, welcher der elektrische Funke von Herzen zu Herzen war.

Vizekanzler Gen. Koplénig gab seiner Freude Ausdruck über den zahlreichen Besuch und über die Aktivität der Frauen, sowohl in der Illegalität als auch jetzt. Die Frauen werden in diesen Wahlen nicht nur für sich zu wählen haben, sie werden auch ihre Stimme abgeben für die Opfer des Nazikrieges, für die Toten und für die Gefangenen. Durch ihre Stimme werden sie entscheiden, ob das neue Österreich auf sicheren Grundlagen aufgebaut werden oder ob das Österreich der Vergangenheit wieder erstehen soll.

Der Vorsitzende der Wiener Stadtleitung Gen. Josef Lauscher sagte, diesmal dürfen die Frauen den Männern nicht allein die Verantwortung für den Aufbau des Landes überlassen. Ich weiß, was Frauenherzen während der Illegalität imstande waren, sie waren oft viel mutiger und aufopferungsfähiger als mancher Mann. Die Frau muß nun wieder diesen Mut und diese Tatkraft für den Aufbau unserer Heimat aufbringen.

Unterstaatssekretärin Genossin Hella Postranecky ehrte mit innigen und tieferschütternden Worten das Leben und Leiden der Millionen vom Nazifaschismus Gemarterten und Gemordeten. Sie nannte die furchtbaren Zahlen der durch den Krieg vertriehten jungen Männer, die nie wieder ihre Mütter, Frauen und Kinder sehen werden. Die größten Opfer brachte Rußland mit 15 Millionen Toten.

In Leningrad gab es nach 18monatiger Belagerung mehr als 1 Million Tote. Deutschland hatte 2 Millionen, England 250.000 und Amerika 150.000 Todesopfer. Genossin Postranecky legte dann das Programm den Frauen vor und erläuterte die einzelnen Forderungen. Sie betonte, die Welt erfährt ihren Linksruck und zeigt aber auch das Interesse der Frau an der Politik. In Frankreich haben die Frauen ihre politische Reife bewiesen, 90 Prozent der französischen Frauen haben ihre Stimmen den Parteien gegeben, die die Träger der Widerstandsbewegung gegen das verhaßte Nazijoch waren. Die Mehrheit der Stimmen erhielten die Parteien des werktätigen Volkes, an ihrer Spitze die Kommunisten. Und nun haben die österreichischen Frauen ihre politische Reife unter Beweis zu stellen. Aber alle Forderungen bleiben nur ein Stück Papier, wenn dahinter nicht die Tatkraft steht. „Ihr müßt diesen Forderungen Leben geben, dann wird das Dichterwort wahr: Neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Damit schloß Gen. Postranecky ihr großes, zu Herzen gehendes Referat.

Einstimmig wurden die Forderungen angenommen. In der Diskussion sprachen die junge und temperamentvolle Genossin Doktor Cermak, die alte und vom KZ-Lager noch immer schwer kranke Genossin Martha Mach. Als aber die Frau des verstorbenen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten Gen. Winarsky als Kommunistin an das Rednerpult trat, steigerte sich die Begeisterung und der Beifall wollte kein Ende nehmen. Weiche vornehme Haltung und jugendliche Begeisterung sprachen aber auch aus den Gebärden dieser alten Frau mit ihren schneeweißen Haaren und den liebevollen, warmen Blick. Sie rief in den Saal: „In der nächsten Zukunft darf es für uns kein Privatleben geben, wir müssen alles Persönliche zurückstellen. Die Jungen werden um die Forderungen kämpfen und wir Alten werden ihnen dabei helfen.“

Nach einem Schlußwort der Gen. Postranecky war die Aktivistinnenkonferenz beendet und die Frauen gingen heim in dem Bewußtsein: Wir werden es verhindern, daß die Vergangenheit jemals wieder erstet. Der Zukunft entgegen schreiten wir in Reih und Glied und singen das goldne Freiheitshied!

Die zweite Länderkonferenz

wissen, daß die Kommunistische Partei die Partei der Zukunft ist. Wir sind heute zu einer Partei der Schaffenden in Österreich geworden. Unsere Forderungen sind die Erringung der sozialen Rechte, Mitbestimmungsrecht der Arbeiter bei der Führung der Betriebe, Erhebung des Arbeiterrechtes zum Angestelltenrecht, Krankenfürsorgerecht, Altersversicherung und politische und wirtschaftliche Gleichstellung der Frau mit dem Manne. Unsere ganze Sorge gilt der Jugend. Sie ist am meisten vom Faschismus berührt, wir müssen ihr helfen, aus der Ideologie des Faschismus herauszufinden. Wir müssen das Währungsproblem lösen, und zwar so, daß keine Inflationsgefahr aufkommt, denn dadurch würden wieder die kleinen Leute am meisten betroffen.

Viele und schwere Aufgaben liegen vor uns. Um sie zu bewältigen bedarf es der Zusammenarbeit aller drei demokratischen Parteien, bedarf es der Zusammenarbeit der Arbeiter und Bauern.

Einheit der Arbeiterklasse

So wichtig die Einheit unseres Volkes ist, sie kann nur dann von Dauer und gesichert sein, wenn die Arbeiterklasse selbst einig und geschlossen marschiert. Eine einzige Arbeiterklasse kann Großes vollbringen — eine gesplante Arbeiterklasse wird niemals die Rechte der Arbeiter voll und ganz schützen können. Daher treten wir Kommunisten immer dafür ein, daß die Einheit der Arbeiterbewegung organisiert und politisch hergestellt wird. Von nun an muß alles getan werden, um die Einheit der Arbeiterbewegung möglichst rasch zu verwirklichen. Die Einheit der Arbeiterklasse setzt die Einigkeit des Volkes voraus. Durch die Anspannung aller Kräfte eines einzigen Volkes muß es uns gelingen, den Aufbau eines wahrhaft freien und unabhängigen Österreichs durchzuführen, eines Österreichs, in dem das zum Gesetz erhobene wird, was der Wille des Volkes ist.

Stürmischer Beifall dankte dem Innenminister für seine große Rede. Bürgermeister Meyer forderte in seinem Schlußwort auf, den Wiederaufbau in geschlossener Einigkeit fortzusetzen.

Die Rede des Innenministers war vom Geiste der Versöhnung und der wirklichen Zusammenarbeit mit den anderen zwei demokratischen Parteien erfüllt. Bei der verständnisvollen Anwendung der Gesetze und durch die Zusammenarbeit aller eröffnet sich eine Zukunft, die auch für Österreich wieder hoffnungsvoll werden wird.

Tagung der Mitarbeiter der ÖVP aus Niederösterreich

Am Freitag, 5. Oktober, fand im mittleren Konzertsaal eine Tagung der Mitarbeiter der ÖVP aus dem Lande Niederösterreich statt. Landesparteiobmann Ing. Raab eröffnete die Tagung und sprach über die kommenden Wahlen. Die ÖVP wird den Wahlkampf loyal führen. Nach ihm sprach der Präsident des Bauernbundes Reither, der unter anderem erklärte: Niederösterreich ist durch die Kriegereignisse am meisten von allen Bundesländern verwüstet worden. Wir haben auch in der Nazizeit schwere Opfer getragen und danken den Alliierten für die Befreiung, insbesondere dem Premierminister Churchill, der zuerst die Verhandlungen in Europa geführt hat, um das Nazium auszurotten. Wir haben jedoch die Bitte an die Alliierten, daß sie uns vollkommene Freiheit geben, da wir sehr wohl in der Lage sind, nach Durchführung der Wahlen uns selbst zu verwalten und die persönliche und wirtschaftliche Freiheit, wie sie vor dem Zusammenbruch bestand, selbst wiederherzustellen. Jeder muß im kommenden Kampf das Letzte hergeben. Nur der Österreicher, der sich zu seinem Lande bekennt, darf am Schicksal dieses Landes mitwirken. Reichen wir uns daher gegenseitig die Hand zum gemeinsamen Kampf, dann wird auch der Sieg unser sein.

Der Hauptreferent der Bundesparteileitung, Direktor Graf, referierte über die Organisation der Wahlvorbereitung und des organisatorischen Aufbaues der ÖVP. „Es steht nunmehr endgültig fest, daß die Wahlen am 25. November stattfinden werden. Wahlstichtag ist der 11. Oktober. Wir werden für den Nationalrat und den Landtag zur Wahl schreiten. Niederösterreich ist in vier Wahlkreise eingeteilt. In der bereits abgehaltenen Wahlberatung haben wir es durchgesetzt, daß jeder wahlberechtigter, der am 11. Oktober das 21. Lebensjahr erreicht hat,

Im großen Sitzungssaal des n.ö. Landtages wurde am 9. ds. die aus allen Bundesländern besendete zweite Länderkonferenz mit einer Begrüßung der Delegierten durch Staatskanzler Dr. Renner eröffnet.

Der Kanzler führte in einer Rede aus, das Hauptgewicht der Konferenz, die eine Arbeitstagung sei, liege in den Kommissionen. Die wichtigste Arbeit werde die politische Kommission zu leisten haben, denn sie habe das Problem der Nationalsozialisten im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Wahlen zu behandeln. Es sei ein vielleicht entscheidendes Problem in bezug auf die Wahlen. Die juristische Kommission werde in Fortsetzung ihrer Tätigkeit auf der ersten Länderkonferenz die von der Provisorischen Staatsregierung erlassenen Gesetze hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit und Ausdehnung auf die anderen Zonen überprüfen. Das sei eine langwierige Arbeit; wesentlich erscheine, daß man nach dieser Konferenz einen genauen Überblick habe, welche Dinge geändert werden sollen. Die ökonomische Kommission habe die in nächster Zeit registriert und administrativ zur Lösung stehenden Probleme zu erörtern. Dann machte der Kanzler folgende Mitteilungen: Wir haben das Bestreben, unsere Währung loszulösen von der Reichsmark und die Einheitlichkeit und Abgeschlossenheit unserer eigenen Währung herbeizuführen. Zu unserem Bedauern hat dieses Bestreben eine neuerliche Verzögerung erfahren. Die näheren Umstände, die es dahin gebracht haben, sind uns unbekannt. Jedenfalls aber ist die Staatsregierung heute durch mich an den derzeitigen Leiter der Alliierten Kommission mit der Bitte herangetreten, doch diese außerordentlich wichtige und für unsere Finanzen, ja für den ganzen Staatshaushalt wichtige Frage sobald als möglich einer Lösung zuzuführen.

Ich habe weiters Mitteilung zu machen, daß wir in der Anerkennungsforderung einen Schritt weitergekommen sind, daß wir aber eine Lösung oder Entscheidung der Frage noch nicht erfahren haben. Dadurch wird die Aktionsfähigkeit der Staatsregierung außerordentlich behindert. Aber ich habe doch die gute Hoffnung, daß in nicht allzu ferner Zeit der einmütige Wunsch der Länderkonferenz und unseres ganzen Staatsvolkes, die Regierung anerkannt zu sehen, in Erfüllung gehen möge.

Der Kanzler schloß mit der Bitte, in den Kommissionen erschöpfende Arbeit zu leisten, damit wir wenigstens von uns in jedem Augenblick gerüstet sind, die Wirksamkeit der Staatsregierung über das ganze Staatsgebiet sofort auszuweiten.

Die Konferenz dauert weiter fort, das Ergebnis wird erst später veröffentlicht werden.

Die Wahlordnung für Nationalrat und Landtage

Unterstaatssekretär im Staatssekretariat für Inneres, Dr. Josef Sommer, der anlässlich der Länderkonferenz in die Provisorische Regierung berufen wurde, hat die Aufgabe übernommen, die neue Wahlordnung für die Wahlen in den Nationalrat der befreiten Republik Österreich fertigzustellen. Einem Vertreter des AND, gab Dr. Sommer eine Reihe von Aufklärungen über die kommende Wahlordnung. Er verwies darauf, daß sich die Wahlordnung für die kommende Nationalratswahl in großen Zügen an die Wahlordnung des Jahres 1923 anlehne. Alle Männer und Frauen, die das 21. Lebensjahr erreicht haben, werden die aktive Wahlberechtigung haben; das passive Wahlrecht, die Wahlbarkeit zum Nationalrat, tritt mit dem vollendeten 29. Jahre ein. Wir haben auch diesmal wieder das Proportionalwahlrecht, das sich in Österreich ziemlich gut bewährt hat. Bei der kommenden Wahl werden sowohl die Abgeordneten zum Nationalrat, als auch die Landtage gewählt werden, und zwar mittels eines Wahlzettels, der in der oberen Hälfte die Wahl für den Nationalrat, unten die für den Landtag enthält. Im ganzen werden 165 Abgeordnete für den Nationalrat gewählt werden, und

zwar in 25 Wahlkreisen, die ungefähr so abgegrenzt sind wie im Wahlrecht von 1923. Sie sind in vier Wahlkreisverbänden zusammengefaßt. Wien ist ein eigener Wahlkreisverband, ebenso Niederösterreich; Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg bilden wieder einen Wahlkreisverband, und der vierte umfaßt Steiermark, Kärnten und das Burgenland. Die Reststimmen der einzelnen Wahlkreise werden im Wahlkreisverband wieder gezählt und aufgeteilt; sie gehen daher nicht verloren; dagegen werden die Reststimmen aus den Wahlkreisverbänden außer Betracht gelassen.

Die wichtigste und vielleicht auch umstrittenste Frage der Wahlordnung ist jene ob den früheren Nationalsozialisten das Wahlrecht aberkannt werden soll. Das ist natürlich eine hochpolitische Frage die nur die Parteien entscheiden können. Alle Vorbereitungen sind getroffen, daß eine Ausschaltung der Nationalsozialisten jederzeit ohne Schwierigkeiten bewerkstelligt werden kann.

Vor Anerkennung der Regierung?

Der diplomatische Korrespondent der Londoner „Times“ schrieb am 8. ds. laut ACA-Preß, daß England und Amerika sich entschlossen haben, die Provisorische Regierung Renner demnächst anzuerkennen. Die „Times“ kommentiert dann die kürzlich erfolgte Erweiterung der Regierung durch die verstärkte Vertretung der Volkspartei und betont: „Am erfreulichsten seien die Maßnahmen der Regierung, freie Wahlen zu gewährleisten.“ Auch der amerikanische Rundfunk meldete am 8. ds., daß Großbritannien und USA sich bereits entschlossen hätten, das Kabinett Dr. Renner als österreichische Regierung anzuerkennen.

choslowakei aus politischen Gründen verlängert werde. „Es sind nicht irgendwelche unbekannte politische Gründe“, sagte er, „um derentwillen die sowjetischen Truppen bleiben sollen. Das Verhältnis zwischen unserem Volk und der Roten Armee ist gut. Wir müssen achtgeben, daß die Reaktionen in unserem Lande nicht irgendwelche Zwischenfälle ausnutzen. Es werden strenge Maßnahmen gegen alle störenden Elemente getroffen werden unter denen viele Schwerverbrecher sind.“ Fierlinger bemerkte dann, daß Rußland die neue tschechoslowakische Armee ausrüste und fuhr fort: „Wir dürfen nicht vergessen, daß uns erst wenige Monate vom Kriegsende trennen. Es liegt im Interesse der Sicherheit, daß gewisse Gegenden durch Militärbehörden geschützt werden.“ Im Vergleich zu den benachbarten Ländern sind die Lebensbedingungen in der Tschechoslowakei gut und das Oberkommando der Roten Armee hat das Recht von uns zu verlangen, daß wir einen Teil der Unterhaltskosten tragen.“

Noch eine Zusammenkunft der „Großen Drei“

Wie ein Korrespondent der „New York Times“ berichtet, besteht in Kreisen führender Kongreßmitglieder die Vermutung, daß infolge des Fehlschlagens der ersten Tagung des Außenministerrates eine zweite baldige Zusammenkunft zwischen Truman, Stalin und Attlee im Bereich der Möglichkeit liegt.

General Clark nach Amerika

General Mark W. Clark fliegt dieser Tage nach Amerika und wird nach ungefähr zehn Tagen wieder nach Wien zurückkehren. Er wird Hauptsprecher bei den in Newyork stattfindenden „Columbus-Day“-Feierlichkeiten sein.

Herzog von Windsor beim König von England

Der Herzog von Windsor hatte wieder eine Unterredung mit seinem Bruder, dem König von England, die eine volle Stunde dauerte. Dies war ihre zweite Zusammenkunft, seit der Herzog am 5. ds. nach neunjähriger Abwesenheit nach England zurückgekehrt war.

Felix Salten gestorben

Felix Salten, der bekannte österreichische Schriftsteller, ist im Alter von 75 Jahren in einem Schweizer Sanatorium gestorben. Nach der Besetzung Österreichs durch die Nazi hat er sich in der Schweiz niedergelassen.

Ergebnis der Budapester Gemeindevahlen

Bei den Gemeindevahlen in Budapest errang die konservativ-liberale Kleinlandwirtpartei 290.000 Stimmen und damit von 240 insgesamt 122 Mandate. Weitere kleinere Mittelparteien erreichten 35.000 Stimmen und damit 15 Mandate. Der sozialdemokratisch-kommunistische Wahlblock zählte 238.000 Stimmen und damit 103 Mandate.

Die Wahlen in Norwegen

brachten folgende Ergebnisse: Arbeiterpartei 390.210, Liberale 144.873, Konservative 126.772, Bauernpartei 103.193, Kommunisten 92.744, Christliche Partei 69.440 Stimmen.

Rücktritt der griechischen Regierung

Wie am 10. ds. eine amerikanische Nachrichtenagentur meldete, ist die griechische Regierung unter Admiral Voulgaris zurückgetreten.

Ein neuer Krieg ist das Ende der Zivilisation

Präsident Truman erklärte in einer improvisierten Rede vor 70.000 Amerikanern, daß die Welt einen neuen Weltkrieg nicht aushalten könne; es könne auch keinen künftigen Krieg geben, ohne daß er ein totaler Krieg wäre, und er würde das Ende der Zivilisation bedeuten. Die Anwendung der Atombombe sei viel furchtbarer, als man sich das vorstellen könne. Die Atomkraft könne aber, für Friedenszwecke eingesetzt, zum Segen der Menschheit werden.

Gelehrte protestieren gegen die Geheimhaltung der Atombombe

Die amerikanischen und die englischen Gelehrten, die an der Entwicklung der Atomenergie und der Atombombe arbeiteten, haben öffentlich gegen die Geheimhaltung des Resultats ihrer Forschungen protestiert. Einer der hervorragendsten britischen Gelehrten erklärte: „Die Gelehrten haben die Atomenergie nicht zum Unglück der Menschheit, sondern zu ihrem Wohle entwickelt.“

Kardinal Innitzer in Rom

Nach mehr als sechseinhalb Jahren war es Kardinal Innitzer wieder möglich, eine Romreise zu unternehmen und den Heiligen Vater zu besuchen. Seine Eminenz reiste in Begleitung des Prälaten Fried und Monsignore Dr. Weinbacher am 1. Oktober mit einem britischen Flugzeug nach Rom und kehrte am 7. Oktober in der gleichen Weise wieder nach Wien zurück. In Rom machte es in allen Kreisen den größten Eindruck, daß nach langer Zeit zum erstenmal wieder ein Bischof aus den nördlichen Ländern zum Heiligen Vater kam. Der Kardinal konnte bei den verschiedenen Kongregationen und kirchlichen Ämtern zahlreiche dringende Geschäfte erledigen. Der Höhepunkt des Aufenthaltes in Rom war der feierliche Empfang beim Heiligen Vater um die Mittagszeit des 4. Oktober. Der Kardinal weilte über eine Stunde im Arbeitszimmer des Papstes und erstattete über das kirchliche und religiöse Leben eingehenden Bericht. Seine Heiligkeit nahm den

Kirchenfürsten in wahrhaft brüderlicher und herzlicher Weise auf und führte die ganze Unterredung auch in diesem Sinne. Der Papst interessierte sich für Österreich und die schwierigen Verhältnisse des Landes mit größter Aufmerksamkeit und äußerte oftmals seine Bereitwilligkeit, dem österreichischen Volke mit ganzer Kraft helfen zu wollen. Der Heilige Vater betonte mehrmals, der Kardinal möge es in Wien und Österreich sagen, daß seine ganze Liebe dem Land und Volk gehöre; er spendete auch allen seinen besonderen Segen und versprach, daß er in Gebet und Liebe stets des Landes gedanken voll sei.

Kardinal Innitzer erklärte bei seinem Besuch in Rom einem Reporter der „New York Times“, die Nationalsozialisten hätten sich in Österreich dermaßen kompromittiert, daß heute auch nicht mehr die geringste Tendenz zu einer alldeutschen Idee in Österreich zu finden ist.

Nachrichten aus aller Welt

Die Rückführung österreichischer Gefangener

Die britischen Behörden geben bekannt, daß alle österreichischen Gefangenen, die ihre Heimkehr in die britische Zone Österreichs erwarteten, nunmehr zurückgekehrt sind; ihre Zahl belief sich auf 58.397. Auch zahlreiche Gefangene, die bereits früher desertierten, kehrten jetzt zurück und wurden in Gruppen von 500 pro Tag entlassen. Von den Gefangenen, die ihre Heimbeförderung in eine der anderen alliierten Zonen Österreichs erwarten, entfallen 2835 auf die amerikanische, 1912 auf die französische und 7049 auf die russische Zone.

Viele Österreicher erwarten auch ihre Heimbeförderung aus Deutsch-

land; 16.000 aus der britischen Zone und 3000 aus der amerikanischen Zone. Weitere 7000 werden aus Norwegen erwartet. Alle werden bis 23. Oktober heimkehren.

Diese Heimbeförderungen wurden trotz großer Transport- und Unterbringungsschwierigkeiten durchgeführt, da alle Gefangenen gesammelt und untergebracht sowie identifiziert und gemustert werden mußten.

In den britischen und amerikanischen Zonen Österreichs und in Deutschland und Norwegen befinden sich insgesamt ungefähr 64.000 Österreicher, die ihre Heimkehr in die russische Zone in Österreich erwarten.

Der Wiederaufbau der deutschen Sozialdemokratie

Die SPD hat in Westdeutschland bereits wieder zwanzig Bezirksorganisationen mit einer Gesamtmitgliederzahl von 500.000 aufgebaut. Aus den auf der Parteikonferenz bei Hannover gehaltenen Reden ging hervor, daß eine Verschmelzung mit den Kommunisten nicht beabsichtigt ist. Die alten Gegensätze in der deutschen Arbeiterschaft dürften aber nicht wieder aufleben.

Fierlinger wünscht das Bleiben der Roten Armee

Wie der Prager Reuterkorrespondent meldet, schlug der tschechoslowakische Premierminister Fierlinger in einer Rede vor der sozialdemokratischen Partei vor, daß die russische Besetzung der Tsche-

Milderungsrecht auch bei Delikten nach dem Verbotsgesetz

Bei dem Volksgericht Wien wegen Verbrechens nach dem Verbotsgesetz verurteilten Illegalen konnte bisher der geringste Strafsatz von zehn Jahren schweren Kerkers nicht unterschritten werden. Eine Herabminderung der Strafe war nur im Gnadenwege möglich. Nunmehr wurde in einer Novellierung des Verfassungsgesetzes mit 19. September 1945 das außerordentliche Milderungsrecht auch bei Delikten nach § 8 (Betrug durch unrichtige Angaben

bei der Registrierung) bei den §§ 10 und 11 (Illegalität in Verbindung mit besonderer Parteibetätigung, Parteiauszeichnungen oder besonderer schimpflicher Handlungsweise) und bei § 12 des Verbotsgesetzes (Förderer der NSDAP.) eingeführt. In diesen Fällen kann das Volksgericht nunmehr bei Strafsätzen bis zu zehn Jahren die Strafe bis auf sechs Monate, bei solchen bis zu 20 Jahren die Strafe bis auf ein Jahr Kerker herabsetzen.

Ein britisches Staatsbüro für Angelegenheiten Österreichs und Deutschlands

Die britische Regierung gibt bekannt, daß sie ein Büro errichtet, das sich mit den britischen Angelegenheiten der Kontrollkommissionen für Deutschland und Österreich zu befassen hat.

Reuter über die Londoner Tagung

Das Ergebnis der Konferenz der Außenminister wird in Londoner diplomatischen Kreisen als eine Aufteilung der Welt in zwei große Blocks beurteilt — eines westlichen Blocks, geführt von Amerika und Großbritannien, und einen russischen Block, dem die Sowjetunion und die unter ihrem Einfluß stehenden Balkanstaaten angehören.

London über Österreich

Londoner Korrespondenten melden aus Wien: Obwohl die Empfehlungen des Alliierten Rates in Sachen der Provisorischen Österreichischen Regierung nicht offiziell bekanntgegeben wurden, wird doch allgemein angenommen, daß die Verbreiterung der Grundlage der Regierung Renner als Ergebnis der Länderkonferenz viel dazu beigetragen hat, diese Regierung Großbritannien, Amerika, Frankreich und Rußland annehmbar erscheinen zu lassen.

Das Präsidium des Weltgewerkschaftsbundes

Der Generalrat des Weltgewerkschaftsbundes wählte in geschlossener Sitzung den englischen Gewerkschaftsführer Sir Walter Citrine zum Präsidenten des neuen Weltgewerkschaftsbundes.

Wahlen in der Sowjetunion

Radio Moskau meldete, daß die Wahlen für den Obersten Rat der Sowjets der UdSSR, nach einem vom Obersten Sowjetpräsidium herausgegebenen Erlaß am Sonntag, den 10. Februar 1946, stattfinden werden.

An der tschechisch-polnischen Grenze

beginnen sich die ersten ernststen Schwierigkeiten zu ergeben, deren Grund in der Verzögerung der Festsetzung der Grenze zwischen der Tschechoslowakei und Polen liegt.

Franco ist isoliert

Bei der Feier des neunten Jahrestages der Machtergreifung seitens General Francos war mit Aus-

nahme des päpstlichen Nuntius kein einziger Botschafter zugegen.

19 Millionen Tonnen überschüssigen Schiffsmaterials

besitzen die Vereinigten Staaten, nicht gerechnet die 2000 Dampfer der „Liberty“-Klasse.

Ägypten fordert die Zurückziehung der britischen Truppen

Von der ägyptischen Regierung wird die Zurückziehung der britischen Truppen gefordert.

Baron Shidehara — neuer Premier Japans

Der 73jährige Baron Shidehara, ein gemäßigter Liberaler und Gegner der Mandschureipolitik Japans, ist durch kaiserliches Edikt zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Die Öffnung der Demarkationslinien

Am 25. November soll das Volk von Österreich zur Wahlurne schreiten. Unerläßliche Voraussetzung dafür ist ein einheitliches Österreich, ein Österreich, in dem sich die Regierungsgewalt von einem bis zum anderen Ende erstreckt.

Wie war es doch? Im Laufe des letzten Kriegsjahres sind viele Frauen und Kinder vor allem aus Wien nach Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Kärnten gefahren. Als dann der Krieg seinem Ende zuzuging, flüchteten viele Familien aus Wien und Niederösterreich nach Westen, und zwar so weit, daß sie mit Sicherheit nicht von der Roten Armee erreicht werden konnten.

nicht, haben durch ihre Flucht gezeigt, daß sie in ihrem Denken gute Nationalsozialisten waren, und zwar deshalb, weil sie die nationalsozialistische Propaganda für bare Münze genommen haben.

Mit der Öffnung der Demarkationslinie kehren diese Menschen zurück, viele sind schon mit Transportzügen zurückgekommen und richten sich nun wieder häuslich ein. Manche von ihnen tragen ein verschmitztes Lächeln zur Schau und erzählen Wunderdinge über das Schlaraffenleben in den von Engländern und Amerikanern besetzten Gebieten.

General Mac Arthur

Besuch beim österreichischen Bundesheer

General Mac Arthur, der Oberkommandierende der alliierten Streitkräfte in Japan, ist in Österreich kein Fremder.

Im September 1932 stattete der General, der damals Chef des Generalstabes der Wehrmacht der USA, war, dem österreichischen Bundesheer in Wien einen Besuch ab.

Hohe, schlanke Figur, scharf geschnittenes Profil, ungemein ausdrucksvolles Gesicht, Ruhe und Ausgeglichenheit sind die äußeren Kennzeichen dieses mit reichen inneren Gaben ausgestatteten Mannes, dem das Schicksal eine geschichtliche Rolle zugeordnet hat.

General Mac Arthur entstammt der Pioniertruppe. Im ersten Weltkrieg stand er als Kommandant einer Division an der Westfront, wurde mehrmals verwundet und einmal vergast. Er war an der Front als besonders schneidiger und vorbildlich tapferer Führer bekannt.

General Mac Arthur verfolgte den Brückenbau von der historischen Stelle aus, auf der aus ähnlichem Anlaß vor ihm Kaiser, Könige, hohe Militärs, Männer der Technik und auch ein Sultan gestanden hatten, um der Arbeit österreichischer Pioniere zuzusehen.

weil der Herr X oder Y aus Oberösterreich oder aus Tirol zurückgekommen ist und nun den Vorzug hat, weil er nicht Parteimitglied war. Darin liegt eine große Ungerechtigkeit. Der kleine Nazi, der durch die Tat bewiesen hat, daß er die nationalsozialistische Propaganda nicht ernst genommen hat, kann unter Umständen nun seinen Posten verlieren, weil dieser mit einem Menschen besetzt wird, der durch die Tat bewiesen hat, daß nationalsozialistisches Denken und Fühlen in ihm vorherrschend waren, wenn er auch keine Parteilegitimation in der Tasche hatte.

Österreich braucht für seinen Wiederaufbau viele Arbeitskräfte. Auch diejenigen, die geflüchtet sind, werden rasch in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden können. Es ist aber unbedingt notwendig, daß dabei Härten vermieden werden für Menschen, die zumindest auf einer Stufe mit den Geflüchteten stehen.

war uneingeschränkt. Es galt aber nicht allein den Soldaten, es galt auch der österreichischen Technik und dem österreichischen Arbeiter, dessen tüchtigste Vertreter seit jeher in der Pioniertruppe gedient und dort mitgehört hatten, deren Ruhm zu begründen und zu erhalten.

Mit der Besichtigung des Stiffes Klosterneuburg und einem Empfang in der Offiziersmesse meines Bataillons schloß das Programm des Tages. An die Besuche beim Wiener Hausregiment, den Hoch- und Deutschmeistern sowie auf dem Truppenübungsplatz in Bruck a. d. Leitha reihten sich Aufwartungen beim Bundespräsidenten und bei den Mitgliedern der Bundesregierung.

Ganz besonders eindrucksvoll war die Besichtigung des Schlachtfeldes von Aspern, das der General aufgesucht hatte, um seine militärgeschichtlichen Studien durch den Augenschein zu ergänzen. Der damalige Heeresinspektor General der Infanterie v. Knaus hatte in einem ungemein klaren Vortrag ein Bild der Schlacht entworfen. Nach ihm ergriff General Mac Arthur das Wort und versetzte uns in tiefes Staunen durch eine umfassende Kenntnis der österreichischen Geschichte. Und als dann beide Generale, der amerikanische und der österreichische, vor dem Löwen von Aspern, diesem Symbol des österreichischen Freiheitskampfes gegen Napoleon, einander die Hände reichten, gab Mac Arthur mit dem tiefen Ernst, der ihm eigen ist, der Hoffnung Ausdruck, es mögen niemals amerikanische und österreichische Soldaten die Klängen kreuzen.

Zu unserem Leidwesen wissen wir heute, daß diese Hoffnung sich nicht erfüllt hat, wir wissen aber auch, wenn wir dies zu verdanken haben. Manche Österreicher haben im Jahre 1932 nicht verstanden, was den höchsten militärischen Vertreter einer Großmacht veranlaßt haben mochte, Österreich und sein kleines Bundesheer zu besuchen. Es war die aus der Kenntnis unserer Geschichte und unserer Leistungen geschöpfte Achtung vor unserem Lande, vor unserem Volke, Mögen auch daraus jene Österreicher, die

es noch nicht besitzen sollten, jenes Selbstvertrauen gewinnen, das unerläßlich ist für den Wiederaufbau nach einer Katastrophe, wie wir sie erlebt haben.

General a. D. A. Zar.

Höflichkeit

Schon während des Naziregimes hat man durch Aufbruch und Wettbewerb versucht, „in den Laden“ mehr Höflichkeit hineinzubekommen. Daß dieses Beginnen fehlgeschlagen würde, haben wir von vornherein gewußt, denn was nützt einem der beste Wille, wenn die Harmonie des Sprachklanges dauernd durch die Runensprache der zugereisten Altgermanen brutal unterbrochen wurde? Hier war bei so manchem von uns der plötzlich und mit aller Macht erwachsene Lokalpatriotismus der entscheidende Nadelstich und aus wats mit jeglichem Höflichkeitsbestreben. Doch nun, da die Sturmflut germanischer Gotik zurückgebebt, bestehen keinerlei diesbezügliche Bedenken mehr. Keinerlei sprachliche Kontraste reiben mehr hart aneinander, im gleichen Sprachklang des „gema, gena“ werden nunmehr auch Auskünfte erbeten und nicht nur erteilt. Also mit einem Wort, alles in Butter! Nur eins fehlt noch sehr stark zu der gewohnten Harmonie der alten Liederstadt Wien: Der sogenannte viel umfotote gute Ton. Seit den letzten aufregenden Momenten sind es nun schon ein paar Wochen her, die Gemüter hatten Gelegenheit, sich inzwischen wieder zu beruhigen. An Stelle der Luftangriffe, der drohenden Gefahren und der reichsdeutschen Beglückter ist der Gleichklang des Alltags getreten. Es sind somit die Vorbedingungen geschaffen und steht einem gesunden Bestreben zur Höflichkeit nichts mehr im Weg. Allerdings der gute Wille dazu muß da sein. Dann wirds schon gehen.

Diese Höflichkeit soll nicht nur im Zusammentreffen fremder Menschen auf der Straße oder im Lokal zum Ausdruck kommen. Schon im engsten Kreise, in der eigenen Familie, beginne man damit. Mit froh gestimmtem Herzen werden wir dann das Straßenbild betreten, denn nach dieser besten Vorübung dürfte es einem gar nicht mehr so schwer fallen, auch des anderen Eigenart gelten zu lassen. Mit Verständnis werden wir den unvermeidlichen Mängeln unserer Mitmenschen entgegenzutreten und mit höflichen und sachlichen Worten abzustellen und zu korrigieren versuchen. Mit welcher Freude werden wir gegebenenfalls dies dann auch bei uns verbuchen können. Und wenn es einmal so weit ist, daß einer dem anderen für seine höfliche Rücksichtnahme dankbar ist, glaube ich, daß nichts mehr Aufregendes passieren kann. In allem müssen wir uns vor Augen halten, daß eine Staatsform beseitigt wurde, die wir heute als schlecht bezeichnen und wir daher in jeglichen Belangen die selbstverständliche Verpflichtung übernehmen, alles bedeutend besser zu machen. Und wenn wir im Großen bereits an diese Arbeit gegangen sind, so wollen wir an die uns angebobene und weit über die Grenzen unseres Landes hin bekannte Höflichkeit immer und zu jeder Stunde denken. Es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn das nicht gelänge — Himmelherrgottssakrament... O.

Wiener Brief

Anfang Oktober 1945.

Wenn man seit dem Sommer nicht in Wien war, fällt schon bei der Ankunft das wesentlich veränderte Straßenbild deutlich auf. Die Hausruinen sind freilich noch vorhanden, aber Schutt und Abfall sind von den Hauptstraßen nahezu gänzlich verschwunden. Nicht allein das, die Straßen werden regelmäßig gesäubert und sehen fast schon so aus, wie in der Vorkriegszeit. Natürlich gibt es noch viel zu tun, man wird also im Laufe des Monats Oktober noch immer schaukelnde Arbeitskolonnen, baggernde alliierte Arbeitskräfte und eine erhebliche Anzahl von Lastkraftwagen am Werke sehen.

An allen Ecken und Enden kann man die Initiative und den unmittelbaren Einfluß des Wiener Bürgermeisters General Körner sehen, auf dessen Veranlassung es gelungen ist, den Augiasstall, den uns die verlassene Periode hinterließ, schon ganz beträchtlich zu säubern. General Körner war österreichischer Pionieroffizier, demnach Arbeit und Organisation gewohnt, kein Wunder, daß er, der sich selber nichts schenkt, es versteht, auch andere zu ansehnlichen Leistungen anzueifern. Seine Sprach-

kenntnisse, namentlich die Kenntnis der russischen Sprache befähigen ihn ganz besonders zu den ständig erforderlichen Verhandlungen mit den Besatzungstruppen.

Im Vordergrund des Interesses steht begreiflicherweise in Wien, das unvergleichlich schwerere Tage hinter sich hat, als irgendeine andere österreichische Stadt, die Frage der Ernährung. Da ist — und das muß dankbar anerkannt werden — infolge der Bemühungen der Alliierten eine spürbare Erleichterung eingetreten, wiewohl natürlich die Sorge vor dem heranrückenden Winter nach wie vor auf allen Wienern lastet.

Das Interesse an der Ernährung wurde in den letzten Tagen mit jenem an der endlich zustandekommenden ersten Länderkonferenz geteilt, die in seltener Einmütigkeit und mit erfrischendem Freimut die Forderung nach Einheitlichkeit des Staatsgebietes erhob.

Jeder Österreicher ist persönlich an der Erfüllung dieser für alle klar denkenden Menschen selbstverständlichen Forderung stark interessiert. Demarkationslinien innerhalb unseres relativ kleinen Gebietes mögen vorübergehend militärisch notwendig sein. Wirtschaftlich sind sie ein Unding dort, wo man einer Wirtschaft aufzuhelfen vorgibt. Von größter

Wichtigkeit ist daher die Lösung dieser Frage, soll nicht vor dem drohenden Winter Uneinbringliches verabsäumt werden. Eine andere ebenso wichtige Frage ist jene der Verminderung der Besatzungstruppen. Jedermann weiß, daß die Verteilung dieser Truppen sich sehr ungleichmäßig fühlbar macht, weil deren Forderungen an die Landbevölkerung sehr ungleich sind. Es ist unmöglich, eine Planwirtschaft durchzuführen, wenn ganz unvorhergesehene Ansprüche auftreten, welche die Versorgung der Zivilbevölkerung des Landes und damit auch jene der Hauptstadt stellenweise ernstlich bedrohen. Gewiß liegt dies nicht in der Absicht des Alliierten Kontrollrates in Wien, im Gegenteil, es deutet die Hilfe, die uns von der Führung der Besatzungstruppen zuteil wird, auf die erste Absicht hin, uns über die Schwierigkeiten des kommenden Winters zu helfen, man kann sich aber des Eindruckes nicht erwehren, daß diese redlichen Absichten der oberen Stellen, nicht bis nach unten durchdringen und sich nicht jedermann an das hält, was diese Stellen anordnen.

Besonders schwierig ist die Frage der Flüchtlinge. Man muß sagen, daß Österreich, wie schon nach dem letzten Kriege, hier mit einer Großzügigkeit und Menschlichkeit

handelt, die angesichts seiner eigenen Lage kaum aufrecht zu erhalten ist. Hier muß die Mitwirkung der Alliierten stark einsetzen, wenn nicht Tausende Unschuldige zugrundegehen sollen.

Und nun die Wiener selbst! Den meisten sieht man deutlich an, was sie durchgemacht haben, es gibt aber doch auch welche, merkwürdig viel Junge darunter, die keinerlei Spur irgendeines Berufes an sich tragen und doch recht gut leben — vom Schleichhandel nämlich, der sich über ganz Europa erstreckt. Unter ihnen treibt sich öffentlich eine Anzahl von „Volksgenossen“ herum, die es gelernt hat „zu klagen, ohne zu leiden“ und sich vom „Septembereinsatz“ zu drücken, wie dieses schöne Wort heißt. Von diesen „Volksgenossen“ haben manche rechtzeitig das Weite gesucht, als Wien zu schaukeln begann und hamstern nun auf dem Lande, wo sie die eigentlichen Wiener schwer in Mißkredit bringen. Man sehe sich nur die Züge an, die von Wien nach auswärts fahren. Während brave Staatsbürger alle möglichen Fahrbescheinigungen, Dienstaufträge, Zahlkarten, Fahrkarten benötigen, um endlich in einem fensterlosen Waggon einen Stehplatz auf einem Bein zu ergattern, sitzen diese gelernten „Ostmärker“ hinter Glas und Fenster — nicht etwa hinter Schloß und Riegel —

und fahren wohlbehütet ohne „Bewilligungen“ dahin. Es wäre wirklich an der Zeit, da einmal nachzusehen.

Wir verlassen nun Wien und fahren heim. Unterwegs begegnet uns ein amerikanisch besetzter fabelhafter Schnellzug, dessen Pullmanwagen Namen tragen, Einer von ihnen heißt „The Mozart“. Die Amerikaner haben also ihren Brauch auch hier eingeführt, die Wagen auf der Eisenbahn zu benennen, wie man Schiffe benennt. Mit einigem Neid sehen wir dem Zuge nach, der ähnlich wie der „fliegende Schotte“ nach Wien saust. Wir fahren langsam mit dem „schleichenden Loosdorfer“ nach Hause, aber doch mit dem Bewußtsein, daß auch dies bald besser werden wird.

Auf einer Hausruine in Wien steht noch immer groß zu lesen: „Kein Volk hat mehr Grund als das Deutsche, mit unerschütterlichem Glauben und fester Zuversicht in die Zukunft zu sehen. Josef Goebbels.“ Die Hausruine illustriert diesen Ausspruch. Wir wollen — und dafür gibt es jetzt in Wien schon deutliche Anzeichen — mit unerschütterlichem Glauben und fester Zuversicht in die Zukunft sehen, aber in die Zukunft eines wirklich freien, unabhängigen Österreich. General a. D. Zar.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 4. Oktober ein Knabe Leopold der Landarbeiterin Zofia Jozefa Baczek, Waldamt Nr. 38. Am 4. ds. ein Knabe Leopold der Landarbeiterin Maria Offenberger, Kornberg Nr. 57. Am 6. ds. ein Knabe Jürgen Johannes der Eltern Wilhelm und Gabriele Hartmann, Waidhofen, Ybbstzerstraße 72. Am 9. ds. ein Mädchen Stefanie der Eltern Felix und Stefanie Hösch, Chauffeur, Waidhofen, Ölberggasse 6. — **Todesfälle:** Am 2. Oktober Barbara Popp, Haushalt, Gafenz, Oberland 8, 35 Jahre. Am 1. ds. Karl Röhlsler, Altersrentner, Opponitz 31, 66 Jahre. Am 5. ds. Johann Nestler, Gemeindeobersekretär, Waldegg-Wopfung 140, 49 Jahre. Am 5. ds. Auguste Winkler, Haushalt, Waidhofen, Weyrerstraße 5, 47 Jahre.

Vortrag im Staatlichen Schülerheim. Dienstag, den 9. ds., hielt Herr Primarius Dr. Popp vom Waidhofener Krankenhaus vor Lehrern und Schülern der Staatsrealschule einen Vortrag über Typhuserkrankungen. In seinen überaus interessanten Ausführungen erklärte er die Erscheinungen des Typhus, Paratyphus und Fleckfiebers. Er machte die Schüler auf die Ansteckungsmöglichkeiten aufmerksam und beschrieb eingehend den Verlauf der Krankheit. Besonders hob er die hygienischen Maßnahmen hervor durch die Ansteckungen vermieden werden können. Er betonte weiters, daß die in der letzten Zeit aufgetretenen Typhusfälle wahrscheinlich als Folge zunehmender Unreinlichkeit in der Nachkriegszeit aufzufassen sind. Sauberkeit ist oberste Pflicht. Waschen der Hände vor jeder Mahlzeit, Reinigung des Obstes, Reinigung der Hände nach jedem Klosettbesuch sind gesundheitsnotwendig. Als weitere Schutzmaßnahme wurde die Schutzimpfung besprochen. Sie hat den

Zweck, im Blut der geimpften Personen Schutzstoffe zu bilden. Primarius Dr. Popp betonte: Schutzimpfung ist kein absoluter Schutz vor Erkrankung, aber bei einer eventuell auftretenden Infektion ist der Körper so gut auf die Abwehr vorbereitet, daß die sonst lebensgefährliche Krankheit verhältnismäßig leicht verläuft. Am Schluß der Ausführungen dankte der Leiter des Staatl. Schülerheimes Dir. Kornmüller im Namen der Schüler und Schülerinnen warmstens für die überaus lehrreichen Ausführungen und betonte, daß mit diesem Vortrag ein Vortragszyklus eröffnet worden sei, in dessen Folge eine Reihe führender Männer des öffentlichen Lebens aktuelle Themen vor der älteren Schuljugend behandeln werden.

Aus der Naturfreundebewegung. Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs hat seine Wintersportabteilung wieder ins Leben gerufen und eine Schisportgruppe gebildet. Zweck dieser Gruppe ist die Vereinigung aller aktiven Schiläufer, Wettkämpfer und hochalpinen Tourenfahrer. Die älteren Mitglieder der Wintersportabteilung bis zum Jahre 1934 werden an die schönen Tage, die sie im gemeinsamen Wettkampf und bei winterlichen Bergfahrten verbracht haben, gerne zurückdenken. Wir erwähnen nur die Naturfreundeläufe vom Hochseeberg, die Abfahrtsläufe der Arbeiterturner in Waidhofen, die Askö-Meisterschaften in Traisen 1933 und in Hirschwang 1934. Auch unsere kleine Schihütte auf der Niglerbauernalm mit ihren beliebten Huttenabenden werden viele noch in bester Erinnerung haben. Mancher wird sich fragen, kommen diese Zeiten wieder? Ja, sie kommen und werden größer und schöner werden. Während der elfjährigen Verbotszeit ist auch eine neue Jugend herangewachsen und dieser wird im kommenden Winter Gelegenheit gegeben, im edlen Wett-

kampf ihr Können zu zeigen. Das reichhaltige Programm, das bei der ersten Zusammenkunft der Wintersportabteilung am 3. ds. durchgeführt wurde, wird den Ruf Waidhofens als Wintersportstadt rechtfertigen. Aber nicht nur der Wettkampf wird bei uns gepflegt, sondern auch die Tourenfahrer werden auf ihre Rechnung kommen. Die Zentrale der Wintersportabteilung Wien hat vorerst hochalpine Tourenkurse in den Gebieten der niederösterreichischen Berge ausgeschrieben, welche bei Besserung der Verkehrsverhältnisse in die Salzburger und Tiroler Berge verlegt werden. Aber auch für Anfänger und Schibäsel wurde Sorge getroffen und bei erster günstiger Schneelage werden die Schilchwart der Naturfreunde Schikurse für Anfänger und Fortgeschrittene abhalten. Die genauen Termine über Wettkämpfe, Trainings- und Tourenkurse werden laufend in unserem Schaukasten am Freisingenberg bekanntgegeben und Anmeldungen bei der Wintersportleitung entgegengenommen. Wir rufen alle Naturfreunde und Arbeiter-Wintersportler zur Mitarbeit auf und bitten diejenigen, die sich bei Wettkämpfen als Kampfrichter, Strecken- und Sanitätsposten zur Verfügung stellen wollen, ihre Namen der Wintersportleitung bekanntzugeben. Alle Naturfreunde und Arbeiterwintersportler werden aufgefordert, die Veranstaltungen durch Propaganda tatkräftig zu unterstützen und so die Schisportgruppen im Touristenverein „Die Naturfreunde“ zu den besten und größten Österreichs zu gestalten. F. D.

Heimeröffnung der FÖJ. Die FÖJ. hat ein neues schönes Heim bekommen. Das ehemalige Café Meyer in der Pocksteinerstraße wurde zu einem praktischen Jugendheim umgearbeitet. Am Sonntag, den 7. Oktober, fand die Eröffnung mit einem bunten Nachmittag der FÖJ. statt. Eine fröhliche Schar von Jugendlichen und Eltern füllte die Räume. Frau Bichler hatte als Heimleiterin in jeder Weise vorgesorgt. Vor Beginn des Programmes sprachen der Gebietsführer der FÖJ., Herr Alois Deiretzbacher, und Herr Bürgermeister Erich Meyer. Herr Deiretzbacher begrüßte die Jugend

in ihrem neuen Heim und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Heimabende auch in Zukunft gut besucht sein würden. Neben fröhlichem Spiel sollen auch ernste Themen diskutiert werden; die Jugend soll mit allen Gebieten des Lebens bekannt gemacht werden, nur soll sie nicht politisieren. Heimabende finden jeden Dienstag und Donnerstag statt. Herr Bürgermeister Meyer sprach zuerst von der Zeit, in welcher die Jugend unfrei war und sich der Politik der Nationalsozialisten unterordnen mußte. Heute aber soll die Jugend in der FÖJ. frei sein von jeder Politik, ihr Denken soll den schönen Dingen des Lebens zugewendet werden, die Mädchen und Jungen sollen zu guten Österreichern erzogen werden, und erst wenn sie im Leben draußen stehen, sollen sie sich zum Eintritt in eine politische Partei entschließen. Der Bürgermeister wünschte dann der FÖJ. vollen Erfolg für ihre Arbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß immer mehr Jugendliche zu ihr stoßen mögen. Nach den Worten des Bürgermeisters begannen die Darbietungen des Bunten Nachmittags. Die Zuschauer unterhielten sich köstlich und man muß sagen, daß die Durchführung des Programms künstlerische Höhe aufwies. Chorlieder, Musikstücke, Volkstänze, Jodler, Gesangsvorträge und lustige Vorführungen wurden mit erstaunlichem Können und mit viel Temperament gezeigt. Besondere Heiterkeit erregten die verbindenden Worte von Fr. Nesi Raab. Es war für alle ein schöner Nachmittag. Der Jugend der FÖJ. aber wünschen wir, daß sie in ihrem schönen Heim viele angenehme und lustige Abende verbringen wird.

Schlußkränzchen der Tanzschule der FÖJ. Am Samstag, den 6. Oktober, wurde im Gasthaus Strunz das Schlußkränzchen der Tanzschule der FÖJ. abgehalten. Unter den Ehrengästen sah man Herrn Major Losotow, den Stellvertreter des Stadtkommandanten in Begleitung einiger russischer Offiziere, Herrn Bürgermeister Erich Meyer, Herrn Vizebürgermeister Grassmugg, Herrn Stadtrat Loiskandl und viele andere. Die Kapelle Bäumel spielte zum Tanz auf. Vor der Polonaise hielt der Gebietsführer der FÖJ., Alois Deiretzbacher, eine kurze Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß nun die Zeit gekommen sei, in der die Jugend wieder geselliges Beisammensein und Tanz pflegen könne. Allerdings darf der Wunsch nach Unterhaltung nicht in eine Vergnügungssucht ausarten, auch die Jugend muß ihre ganze Kraft für den Wiederaufbau einsetzen, sie muß sich des Ernstes der Lage bewußt sein, und nur die Feiertunden sollen der Unterhaltung gewidmet sein. Herr Deiretzbacher dankte dem Leiter des Kurses, Herrn Alois Korn, für seine Arbeit. Dann sprach Herr Korn einige Worte an die Kursteilnehmer, in denen er besonders dem Tanzlehrer, Herrn Maderthaler, seinen Dank für seine geschickte und erfolgreiche Lehrmethode aussprach. Er dankte auch allen Kursteilnehmern für ihr tadelloses Benehmen, das nicht einmal eine Unstimmigkeit zur Folge hatte. Rauschende Musik eröffnete die Polonaise und bald war der Saal erfüllt von Walzerklängen und sich drehenden Paaren. Alte und moderne Tänze wechselten in bunter Folge ab. Die gute Stimmung wurde noch erhöht durch einen Imbiß mit Bier, einem Geschenk der Roten Armee. Im Gemütlichen spielten die Schrammeln, dorthin hatte sich die ältere Garde zurückgezogen. Der Tanzabend war ein voller Erfolg und wird manchen in guter Erinnerung bleiben.

Windhag
Geboren wurde am 6. ds. ein Mädchen Hermine der Eltern Johann und Maria Rumpf, Bauer, Rotte Kronhobel 5.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land
Spende für die Volkssolidarität. Die Gemeinde Waidhofen-Land hat für die Volkssolidarität den Betrag von 2000 Mark gespendet.

Böhlerwerke
Erfolgreiche Straßenkontrolle. Um das Schleichhandel- und Hamsterwesen einzudämmen, wurde überraschend eine Straßenkontrolle der Gemeindepolizei Sonntagberg durchgeführt und ergab folgendes Resultat: 2,25 kg Butter, 1,10 kg Topfen, 2 kg Mehl, 6 kg Bauernbrot, 11 Liter Vollmehl, 2,5 Liter Rahm. Dazu bemerken wir, daß die Waren von den Bauern, die seit März keine Lieferung durchführten, beschlagnahmt wurden. Wir machen aufmerksam, daß bei weiteren Vorfällen die Namen der Beantstandeten bekanntgegeben werden.

den. Die beschlagnahmten Lebensmittel wurden dem Konsumverein zur allgemeinen Verteilung übergeben.

Sonntagberg

Ein Nazi spricht die Wahrheit. Wer vom Ybbstal und wohl darüber hinaus kennt nicht den ehemaligen Nazigänger und späteren Volkssturmführer Kaufmann? Allen Bruckbachern wird er noch in lebhafter Erinnerung sein, als dieser Oberste der Maulhelden die Arbeiter Gerstner, Zlabinger, Raab usw. hinter Kerkermauern setzen ließ, wobei Gerstner ermordet und Zlabinger zu Tode mißhandelt wurde. Es ist bestimmt nicht unsere Art, sich mit derlei Sorten von Leuten, falls man dieselben noch unter Menschen rechnen kann, mehr als notwendig ist, zu befassen. Da sich nun dieser Herr zu seinen ehemaligen und engeren Freunden äußert, „er weiß gar nicht, warum er im Lager Blamau ist“, seine früheren und auch noch heutigen Freunde dies so getreulich nachplappern, wollen wir hiezu Stellung nehmen. Nicht nur er und Konsorten wundern sich darüber. Alle rechtlich denkenden und aufrichtigen Österreicher sind darüber erstaunt und manche empört, daß dieser saubere Pg. überhaupt nach Blamau gekommen ist. Nach Meinung aller anständigen Menschen gehörte er ja schon lange vor das Volksgericht und abgeurteilt. Denn das Leid, welches dieser Blutsauger so mancher Familie von Bruckbach und Kematen zugefügt hat, schreit ja schon lange nach gerechter Strafe. Eine Anzahl von anständigen Arbeitern wurde durch seine brave Nazitätigkeit hinter Schloß und Riegel gesetzt, die Angehörigen drangsaliert. Und warum? Gerstner hat sich als aufrechter Österreicher gezeigt und mußte deshalb verfolgt werden. Die Nachstfolgenden hatten sich seiner Familie erbarmt und dieselbe nach ihrer eigenen Möglichkeit unterstützt. Das alles waren Verbrechen, welche diese Kreatur zur Ahndung bringen mußte. Alle diese geschundenen Menschen sowie alle rechtlich denkenden Bewohner des Ybbstales warten und hoffen auf eine baldige Aburteilung dieses Scheusals. Wir wollen alle anderen mehr oder weniger krassen Fälle nicht anführen, die sich dieser Nazi noch geleistet hat. Eines wollen wir bemerken: Es ist höchste Zeit, daß auch hier zugegriffen wird. Hoffentlich dauert es nicht mehr lange und der Staatsanwalt spricht das richtige Wort. Der Herr Ortsgruppenleiter braucht sich dann nicht mehr wundern, daß er nur im Arbeitslager ist. Seine Freunde können dann dort anstatt seiner die Arbeit weitermachen, um so ihr Erbarmen nicht nur in Worten, sondern auch in Taten unter Beweis zu stellen. K.B.L.

Ybbsitz

Vom Standesamt. Sterbefälle: Am 29. September Maria Hinterreither, Landarbeiterin, Hubberg 4, 22 Jahre. Am 29. September Ludwig Wieser, Hilfsarbeiter, Prochenberg 21, 41 Jahre. Am 3. Oktober Josef Schrottmüller, Pfleger des Bezirksaltersheimes, 87 Jahre. Am 3. Oktober Alfred Oismüller, Kleinkind, Ybbsitz 190, 16 Monate.

Großhollenstein a. d. Ybbs

Goldene Hochzeit. Hollenstein kann nun wieder einmal nach langer Zeit ein seltenes Familienfest verzeichnen. Unser alter, lieber Mitbürger Herr Hans Dienstleder, Verwalter i. R., und dessen liebe Gemahlin Maria, begingen am Montag, den 8. ds., das seltene und schöne Familienfest ihrer goldenen Hochzeit. So einfach und bescheiden das Jubelpaar im Leben immer war, so einfach und bescheiden war auch das schöne Familienfest. Um 9 Uhr vormittags fand die kirchliche zereemonielle Ehesegnung statt, nach der das schöne Fest in harmonischer Weise im Kreise der lieben Kinder und Enkelkinder stattfand. Fünfzig Jahre pilgerte das Jubelpaar den gemeinsamen Weg in harmonischer Liebe, Treue und Pflichterfüllung in freudigen und bitteren Stunden. Wir bewundern die körperliche und geistige Frische des Jubelpaares. Der Jubilar stand viele Jahre als Hauptmann dem damaligen Kameradschaftsverein als leuchtendes Beispiel vor. Wir Hollensteiner kennen ihn und seine Gemahlin als einfache, arbeitsame, treue und biedere Österreicher und in jeder Hinsicht zuvorkommende und liebende Menschen. Die Gemeinde Hollenstein mit ihrem Bürgermeister Waldrich erachtet es als ihre heiligste Pflicht, auf diesem Wege die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche entgegenzubringen, auf daß das Jubelpaar noch recht

Das Bild der Heimat

Hoamatland, Hoamatland!
Han di so gern,
Wiar a Kinderl sei Muada,
A Hündel sein Herrn!
(Stelzhamer.)

Das Bild der Heimat! Nimm es fest in dein Herz auf, präg dir es fest ein! Lasse es vor deinem geistigen Auge immer wieder vor dir erscheinen! Es kann sein, du bist in der weiten Welt, du sehnst dich nach deiner Heimat. Hast du das traute Bild fest in dich aufgenommen, so wird es deine Sehnsucht stillen, denn es wohnt in dir ihr Bild. Es können viele Jahre vergangen sein, in der Erinnerung wird es wieder lebendig, das Bild der Heimat! Du bist immer vorbeigegangen, hast alles selbstverständlich hingegenommen, so wie das Kind die Liebe empfängt. Du hast es bei Sonnenschein und bei Regen gesehen, hast es gesehen, wenn der große vielfarbige Regenbogen sich herrlich darüber spannte. Hast es gesehen, wenn finstere Wolken sich bewegten und feurige Blitze zuckten. So hast du das Bild der Heimat gesehen und dennoch verblaßt dieses Bild zu bald, wenn du es dir nicht immer wieder mit liebenden Augen beschaust und fest in dich aufnimmst. So will ich mit dir das Bild der Heimat noch einmal betrachten, in die Runde blicken, auf die Höhen steigen und es farbenreich und lebensstreu bewahren.

Wir stehen im Tale, blicken ringsumher und kaum kann sich unser Auge sattsehen. Weit öffnet sich das Tal und freundlich winkt uns der Sonntagberg mit seinen Türmen entgegen. Wie schön ist es oft, wenn seine Höhe schneebedeckt ist und die näheren Berge noch frisches Grün tragen. Nahe zu uns sind der das große Kreuz tragende Krautberg, der Rabenberg und das Kienhölz gerückt und in unser Blickfeld tritt der hohe Schnabelberg, dessen langer Rücken sich weit gegen Westen zieht. Im Süden der Buchenberg, der zu jeder Jahreszeit ein anderes farbiges Aussehen hat. O, wie lacht er im lichten Frühlingsgrün, wie leuchtet er im Farbenbunt des milden Herbstes und wie glänzt er im Silber des Rauherfries. Wie dürrig ist doch die Sprache, um all die Schönheit auszudrücken. Du könntest es nur, wenn die Kunst des Malers, des Dichters und des Tonkünstlers in dir vereint wäre. Wenn du weiter in die

Runde blickst, reihen sich Berg an Berg. Im Osten siehst du etwas ferner den Prochenberg, von dessen Höhlen und Wäldern manche Volkssage zu erzählen weiß. Niedrige, liebliche Höhen und die Zeller sonnigen Hänge beenden den Rundblick. So umsäumt Berg und Wald, Wiese und Matte unsere Bergwiege, die deine Heimat ist und deren Bild wir so gerne festhalten möchten. Dort, wo menschliche Kunst und Arbeit kühn eine Brücke über das achatgrüne Band der Ybbs gespannt hat, wollen wir noch einmal rundum blicken: auf und abwärts des klaren Wassers zeigt sich uns im Spiegel ein frischgemaltes Gemälde, unser Auge streift über hunderte Giebel und Dächer und altersgraues Gemäuer hin. Wir gehen durch enge Gassen auf die Konradshöher Höhe, wenn im Westen die Sonne sich neigt. Eine echt romantische Landschaft, wie sie Schwind schöner nicht ersinnen hätte können, bietet sich hier unserem Auge. Wir sehen das Kirchlein Konradshöher, hören ihres Glöckleins Klang und wenn deine Phantasie richtig beschwingt ist, kannst du Ritter und Frauen von der Burg bei ihrem Weidwerk sehen, wie sie auf dem großen alten Bild aus der Dürerzeit im Museum abgebildet sind.

Wir sind auf des Schnabelberges klaren Höhen. Von seiner einzig-schönen Bergwiege aus geht unser Blick weit, weit in die felsige Bergwelt, Traum und Sehnsucht vieler Menschen. So weit dein Auge reicht, breitet sich die Alpenkette immer höher und draußen am Horizont in den blauen Äther verschwinden die Gipfel und Firne. Auf dem Buchenberg! Sanft ansteigende Wege führen dich durch Wald und Wiese, durch dunklen Hochwald und lichte Laubbaumbestände zur oberen Kapelle. Zu ihr pilgern fromme Wallfahrer und erbitten sich Hilfe in des Lebens Not und Leid. Tief unten, niedlich wie ein Kinderspielzeug, liegt Waidhofen. Hier bietet sich unserem Auge so manches, was dem Menschen im Tale versagt bleibt: Mächtig schaut der sagenumwobene Ötcher herüber. Andere Berge, die dir bekannt sind, reihen sich nach jeder Richtung an. Hier hörst du auch das Schellengeläute des weidenden Viehes, hörst Vogelsang und in den Lüften summt und surrt es von den kleinen Insekten, die Wiese und Busch bevölkern. Es ist eine richtige Natursymphonie.

Wir sind auf dem Höhenzug nördlich unserer Stadt, der sich vom Sonntagberg bis St. Leonhard zieht. Da und dort ragt aus dem Hügelzug ein Kirchlein lieblich hervor. Windhag — für dieses Bergdörflein gilt der Spruch im Volksmund: „Die Sonne scheint den ganzen Tag nur allein in Windhag.“ Es gilt aber auch das Wahrtwort, daß dort den ganzen Tag der Wind geht. Ich kenne aber auch kaum einen schöneren Blick als von dort aus. Vor uns liegt im Norden das unermeßlich weite Vorpalnland. Wir verstehen da Grillparzers Lob auf Österreich: „Es ist ein gutes Land, wohl wert, daß sich ein Fürst sein unterwinde! Wo habt ihr dergleichen schon gesehen?“ — Siehst du vor dir die Dörfer, Märkte, Städte, Wälder, Wiesen, wogende Felder und fruchtbaren Ackerland? Vom Böhmerwald bis zum Ostrong hinaus — ein reiches, schönes Land. Fern glitzert das Silberband der Donau. Dies alles sinnvoll zusammengefügt, ist das Bild deiner Heimat. Ich könnte dir mehr und mehr erzählen, könnte dir hier und dort etwas zeigen oder dahin deine Blicke lenken. Ich will es aber nicht. Du sollst nun selbst sehend werden, selbst das Schöne begreifen und finden. Nichts kann so klein und unscheinbar sein, daß es nicht seine Schönheit hätte. Große Bauten, himmelstürmende Türme, firmenbekränzte Berge, der sternbesäte Himmel wird jedem Auge Entzücken bereiten. Du aber sollst im Bilde der Heimat nach dem Stillen und Verborgenen schauen. Und wenn du das Schöne, das du ringsum bewundert hast, dein unveräußerliches Eigen geworden ist, das jederzeit in deinem Herzen und deinem Auge erstehen kann, dann bist du ein richtiger Sohn deiner Heimat geworden. Du wirst das Bild durch vielerlei ergänzen und abrunden und so Stück um Stück in das geliebte Gesamtbild aufnehmen. Was du heute noch nicht gesehen hast, zeigt sich dir schon morgen im hellsten Licht. Wie der Sternhimmel sich bei längerem Betrachten immer mehr belebt, so wird sich auch dein Bild beleben. Und so soll es sein und dann wird das Bild der Heimat dein stolzester Besitz sein und bis an deines Lebens Ende bleiben. Sch.

Für die Bauernschaft

Sitzung der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs

Am Dienstag, den 2. Oktober, fand eine Sitzung der Bezirksbauernkammer statt, in der die Frage des Schlachtviehkaufes besprochen wurde. Weiters wurden Aufklärungen zu den Vorschriften für die Ablieferung von Getreide und Kartoffeln gegeben, die in diesen Tagen von der Bezirkshauptmannschaft an die Ortsbauernräte der einzelnen Gemeinden hinausgehen.

Der Kartoffelpreis beim Erzeuger beträgt bei Ablieferung an die Übernahmestelle 12 Pfennig, bei Abgabe an den Verbraucher 16 Pfennig, der Verkaufspreis beim Kleinverleiher beträgt 22 Pfennig. Es wird die Händlerspanne von 10 Pfennig gegenüber einem Erzeugerpreis von 12 Pfennig als äußerst hoch empfunden. Der Händler erhält fast so viel wie der Erzeuger für Anbau, Saatgut, Pflege, Ernte und Zufuhr.

Die Murbodner-Rinderzuchtgenossenschaft wird wieder ins Leben gerufen und als Vertrauensmänner hierfür werden folgende Landwirte namhaft gemacht:

Waidhofen: Florian Heigl und Josef Aichinger.

Konradsheim: Winkelmayr.

Ybbsitz: Johann Teuffl, Mitterlehen, und Roman Rettensteiner, Forsterbach.

Allhartsberg: Ignaz Dipelreiter.

Waldamt: Bürgermeister Tatzreiter.

St. Leonhard am Wald: Schweigerhofer, Rauckeck.

Windhag: Johann Ecker.

Hollenstein: Josef Sonnleitner.

Opponitz: Johann Blaimauer, Haselreit.

Sonntagberg: Stefan Kojeder, Großmaierhof.

St. Georgen a. R.: Leonhard Scheuchl und Franz Hager.

Zell-Arzberg: Friedrich Weitmann.

Der Leiter der Molkerei-Genossenschaft Ybbstal gab einen umfassenden Bericht über die Ablieferungen von Milch und Butter. Er betonte, daß sehr viele Bauern überhaupt nichts abliefern und bittet, daß hier mehr Nachdruck ausgeübt werden soll. Gleichzeitig verliert er die Milchpreise, und zwar 25 Pfennig per Liter bei einem Fettgehalt von 3,8 Prozent. Der Preis steigert sich mit dem Fettgehalt.

Dann folgten Berichte über die Saatgutbeschaffung, die sich äußerst schwierig gestaltet und über die Pferdeschätzungen und Aushebungen, die in den nächsten Tagen im ganzen Bezirk durchgeführt werden. Zu der Pferdekommission, die sich aus dem Obmann bzw. einem Vertreter und dem Tierarzt zusammensetzt, soll noch ein erfahrener Landwirt bestellt werden. Vom Obmannstellvertreter Tatzreiter wurde Georg Heigl aus Gleitz, Maisberg, Post Ybbsitz, vorgeschlagen, der einstimmig angenommen wurde. Von der Gemeinde selbst ist bei der Kommission stets der Bürgermeister und der Bezirkskammerrat bzw. Ortsbauernrat vertreten.

Als einen der wichtigsten Punkte gibt der Obmann Ing. Hänslner die Anregung, daß die Jungbauern und Bauernsöhne, die bisher in allen Gemeinden immer etwas abseits gestanden sind, an der Arbeit der Bezirksbauernkammer und der Gemeinden mehr interessiert werden sollen. Es sollen Zusammenkünfte der Jungbauern stattfinden, in denen von den Bezirkskammerräten, Gemeinderäten und hiezu einzuladenden Fachleuten über alle Fragen Vorträge gehalten und die Jungbauern und Bauernsöhne dazu Stellung nehmen sollen. Vorerst werden im Rahmen dieser Bestrebungen an Stelle der noch unbekanntgegebenen drei Vertreter des Arbeitsbauernbundes bis zu dessen Eintritt in die Bezirksbauernkammer berufen: Johann Kleinlechner, Knieberg, Zwick, Post Ybbsitz; Peter Theuretsbacher, Untersonnleiten Windhag, Post Waidhofen; Alois Hinterleitner, Oberpichl, Allhartsberg, Post Hilm-Kematen. Nach lebhaften Wechselreden und Berichten aus allen Teilen des Bezirkes wurde die Sitzung nach dreistündiger Dauer geschlossen.

Vollversammlung der Ybbstaler land- und forstwirtschaftlichen Genossenschaft

Am Sonntag, den 7. Oktober, vormittag fand im Gasthaus Strunz in Zell a. d. Ybbs die ordentliche Vollversammlung der Ybbstaler land- und forstwirtschaftlichen Genossenschaft statt. Als erster Punkt der Tagesordnung standen die Neuwahlen des gesamten Vorstandes und Aufsichtsrates. Über einstimmigen Beschluß wurde der Gründer der Genossenschaft, Herr Josef Tatzreiter, Ybbsitz, welcher bereits bis zum Jahre 1938 Obmann der Genossenschaft war, von den Nazi aber als unzuverlässlich hingestellt und daher der Obmannstelle enthoben, wieder zum Obmann der Genossenschaft gewählt. Der Obmann dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versicherte die Mitglieder, daß er für das Wohl des Bauernstandes jederzeit bereit ist, seine ganze Kraft einzusetzen. Der Geschäftsführer, Oberverwalter Richter, berichtet über den Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1943/44, aus welchem zu entnehmen war, daß die Genossenschaft trotz der kriegsbedingten Verhältnisse nicht nur die Aufwendungen decken, sondern noch einen bescheidenen Reingewinn erzielen konnte. In dem Bericht wurde weiter erklärt, daß der Waggonumsatz gegenüber dem vorhergehenden Geschäftsjahr durch das Ausbleiben der Kunstdünger- und Futtermittellieferungen eine Verringerung erfahren hat.

Über Antrag des Aufsichtsrates wurde den Funktionären und dem Geschäftsführer die Entlastung erteilt und einstimmig beschlossen, den erzielten Reingewinn zur Gänze dem Reservefonds zuzuweisen.

Der Revisionsbericht über die gesetzliche Revision der Genossenschaft durch den Donaauländischen Raiffeisenverband wurde den Mitgliedern durch Verlesung zur Kenntnis gebracht.

Der Obmann sowie der Geschäftsführer fordern alle Mitglieder dringend auf, die Ablieferung von Getreide, Kartoffeln und ganz besonders der Milch und Milchprodukte zu beschleunigen bzw. im alten Umfang durchzuführen. Jedes Kilogramm Getreide, welches nicht für die Selbstversorgung gebraucht wird,

muß der hungernden Bevölkerung gegeben werden. Wir haben heute nur einen Feind und das ist der Hunger und diesen Feind müssen wir unter allen Umständen bezwingen.

Die Genossenschaft wird auch weiterhin die ganze Kraft für das Wohl ihrer Mitglieder und der nun wieder erstandenen Heimat Österreich einsetzen. Obmann Tatzreiter dankte sowohl den Mitgliedern für ihre bewiesene Treue zur Genossenschaft, wie auch dem Geschäftsführer Richter und Betriebsleiter Bruckschweiger samt allen Angestellten und Arbeitern für ihre treuen Dienste. Er ermahnte sie, auch in Zukunft so weiter zu arbeiten, um auch dem Aufbau unserer schönen Heimat Österreich zu dienen.

Mitteilung für die Bauernschaft

Im Rahmen der Wiederherstellungsarbeiten kriegsbeschädigter landwirtschaftlicher Objekte hat die Landwirtschaftskammer ein eigenes Holzkontingent für Ausbesserungsarbeiten zur Verfügung gestellt. Der Bezug von Schnittholz für diese Ausbesserungsarbeiten ist nur durch Einkaufscheine möglich. Ein direkter Holzeinkauf bei einem Waldbesitzer oder Sägewerkshändler ist derzeit nicht gestattet. Bedarfsmengen für derartige Ausbesserungsarbeiten in der Landwirtschaft sind der Bezirksbauernkammer zu melden, die für den Ankauf des Holzes Einkaufscheine zur Verfügung stellt. Bemerkung wird, daß infolge der angespannten Baustofflage für Neubauten derzeit keine Baubewilligungen erteilt werden; wie auch mit der Zuteilung von Dachziegeln, Dachschiefer, Pappe und Glas derzeit nicht gerechnet werden kann. Als Dachdeckungsmaterial müssen daher jetzt Schindeln — soweit diese vorhanden sind — oder behelfsmäßig Bretter verwendet werden.

Obstbäume

Die Bezirksbauernkammer beabsichtigt, für den hiesigen Bezirk Obstbäume zu beschaffen. Die Bestellungen sind an den jeweiligen Bezirkskammerrat bzw. Ortsbauernrat zu richten, der sie an die Bezirksbauernkammer weiterleitet. Bei der Bestellung ist die Angabe der Sorten anzuführen. Da die Obstbäume wahrscheinlich in nur sehr begrenztem Umfang zur Verfügung stehen, wird gebeten, die Bestellungen den tatsächlichen Erfordernissen anzupassen.

Der Hausgarten

Die Pflanzung der Obstbäume

Wer Obstbäume pflanzen will, soll jetzt schon mit der Herstellung der Baumgruben beginnen. Diese müssen durchschnittlich 2 Meter weit und 50 bis 60 Zentimeter tief sein. In nicht tiefergründigen Böden empfiehlt es sich, die Gruben 3 Meter breit und nur so tief zu machen, als der brauchbare Boden reicht. Zu beachten ist ferner, daß die Bodenschichten getrennt gelegt werden. Zum Verbessern der vorhandenen Erde dient gut zersetzter Kompost, von dem etwa eine Schiebkarre voll zu nehmen ist. Etwas Torfmulch mit Jauche oder Wasser durchtränkt, bewahrt sich ausgezeichnet, weil der Boden feucht gehalten wird und die Wurzelbildung begünstigt wird. Damit der Baum feststeht und sicher anwurzeln kann, bekommt er einen Pfahl (Baumstange). Derselbe muß gerade, glatt und ertrindet sein und etwa 80 Zentimeter im Boden stehen. Der Pfahl soll bis an die Krone reichen, aber niemals in sie hineinragen. Der freistehende Baum erhält seinen Platz auf der Nord- oder Nordostseite des Pfahles, wodurch der Bildung von Frostwinden am wirksamsten vorgebeugt wird. Der Wurzelhals muß mit der Oberfläche des Bodens gleich hoch stehen. Der Wurzelhals befindet sich dort, wo die grüne Rinde des Stammes in die gelblichrote Rinde der Wurzeln übergeht. Ein zu tiefer Stand hat ein schwaches Wachstum, Krankheiten (Gelbsucht, Krebs und Gummifluß) und Unfruchtbarkeit zur Folge. Viel zu tief gepflanzte Bäume wachsen überhaupt nicht an. Bei den auf Zwergunterlage veredelten Apfel- und Birnbäumen darf die Veredlungsstelle den Boden weder berühren noch in diesen hineinkommen, denn bei zu tiefer Pflanzung bilden sich oftmals an der Veredlungsstelle Wurzeln, wodurch der Baum sich allmählich von der schwachwachsenden Unterlage, die nach und nach abstirbt, freimacht.

Schädlingsbekämpfung

Wie die heurige Obsternte, so wird man von einer solchen über-

haupt sprechen kann, gezeigt hat, war beinahe alles Obst wurmig und madig. Um dies bei der nächsten Ernte zu verhindern, muß jetzt im Herbst nach dem Blattfall gründlich gespritzt werden. Vorher muß aber alles dürre oder im Absterben begriffene Holz ausgeschnitten werden. Gespritzt wird mit Obstbaumkarbolinäum oder mit einem Gelbspritzmittel. Emulgiertes Obstbaumkarbolinäum wird in sprozentiger Lösung verwendet. Steht aber Schweröl zur Verfügung, so wird dieses 4prozentig verwendet. Schweröl unterscheidet sich vom emulgierten Karbolinäum dadurch, daß es bei der Mischung mit Wasser eine rosa Farbe annimmt, während emulgiertes Karbolinäum eine milchige Farbe hat, bzw. bei der Mischung diese Farbe annimmt. Mit der Herbstspritzung bekämpft man Flechten, Moose, Blattläuse, Blutläuse, Schildläuse, Apfelblattsäuer-Eier, Gespinnntöten, Birsauger, Frostspanner, Miniermotten, Kirschblütenmotte. Steht Karbolinäum nicht zur Verfügung, so wird mit einem Gelbspritzmittel gespritzt, welches die gleiche Wirkung hat wie Karbolinäum. Das Gelbspritzmittel wird einprozentig verwendet. Bei der Spritzung zieht man alte Kleider an. Die Hände sind vorher einzufetten. Die Gebrauchsanweisung für Gelbspritzmittel vorher genau durchlesen und auch befolgen. Es muß mit einem starken Strahl gespritzt werden und die Bäume müssen im wahrsten Sinne des Wortes gebadet werden. Sollte sich bei der Arbeit die Spritzdüse (Zerstäuber) verlegen, so darf man diese nicht mit dem Munde ausblasen. Gießel.

Die wichtigsten Arbeiten im Oktober

Der Monat Oktober kann mit Recht der Erntemonat auch im Hausgarten genannt werden. Von den Gemüsearten, die für die Einwinterung wertvoll sind, kommen vor allem die späten Kohlrarten, wie Weißkraut, Kohl oder Wirsing, Kohlrabi, Blaukraut (Rotkraut), Karfiol, Sprosskohl sowie von den Salatarten Endivien in Frage.

Die Hauptsache bei der Ernte des Gemüses im allgemeinen ist, ja nicht zu früh einzuwintern, sondern Wintergemüse so lang als möglich im Freien lassen. Für die meisten Arten dürfte je nach der Gegend die Zeit von Mitte Oktober bis Mitte November am günstigsten sein. Weißkraut und Rotkraut werden mit gutem Erfolg in trockenem frostfreiem Raum eingelagert, während Kohl und Kohlrabi, Sprosskohl und Karfiol dagegen im Keller mit den Wurzeln in feuchtem Sand oder Erde eingeschlagen werden. Wenn Erde oder Sand trocken, gut angefeuchtet. Auf diese Art eingewintert, halten sich diese Arten bis zum Frühjahr. Ist Karfiol auf diese Weise mit kleinen Rosenansätzen eingewintert und der Keller nicht zu kalt, wachsen die Karfiolrosen im Keller bis zur normalen Größe, so daß man zu Weihnachten noch schöne Karfiol für die Küche erhält. In gleicher Weise kann auch Sellerie und Petersilie mit gutem Erfolg eingewintert werden. Endivien wird mit den Wurzeln vorsichtig ausgegraben, im Keller dicht aneinander auf den feuchten Boden gestellt, ohne Verwendung von Sand oder Erde, und bleibt ohne daß man selbst bindet (wenn nur der Raum dunkel) für die Küche vorzüglich brauchbar. Die roten Rüben sowie Karotten und Möhren werden mit Erfolg in mäßig feuchtem Keller ohne Einschlagen in Erde oder

Sand überwintert. Wer sich die Mühe gibt, Karotten in Sand oder Erde einzuschlagen, um Raum zu sparen allenfalls sogenannte Pyramiden herstellt, wird auch mit seiner Arbeit zufrieden sein. Hat man im Garten den eigentlichen grünen oder braunen Winterkohl, so kann derselbe bei nicht zu strengem Winter an geschützter Stelle im Garten eingeschlagen und leicht mit Reisig und dergleichen gegen starken Frost geschützt werden.

In die Zeit von Mitte Oktober bis Mitte November fällt auch die Pflanzung der Beerensträucher Ribis, Stachelbeeren, Gartenhimbeere sowie die Herbstpflanzung der Obstbäume. Auch das Schneiden der Obstspalier sowie das Auslichten der Edelobstanlagen kann mit gleich gutem Erfolg schon im Spätherbst durchgeführt werden, um im Frühjahr, wenn der Winter länger dauert, diese Arbeiten schon beendet zu wissen. Besonders vorteilhaft ist der Baumschnitt, wenn zeitlich im Herbst ausgeführt, auch deshalb, weil sich bis zum Winter die Wunden noch vernarben und dadurch Baumkrankheiten vermieden werden können.

Auch für die Pflanzung von Rhabarber, einer noch wenig bekannten wertvollen Gemüseart, die zum Einkochen als Marillenersatz gut verwendbar ist, ist der Oktober die beste Zeit. Scholler.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Kundmachung

Laut Beschluß des Stadtrates vom 3. Oktober 1945 wird neuerlich verfügt:

Obwohl in der Republik Österreich die Freizügigkeit der Person als vornehmstes demokratisches Recht des österreichischen Staatsbürgers verbürgt werden soll, ist es der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs nach Prüfung sämtlicher in Betracht zu ziehenden Umstände derzeit nicht möglich, auf Grund der ernährungswirtschaftlichen Schwierigkeiten und der immer größer werdenden Wohnungsnot, die Aufenthaltsbewilligungen, welche bisher an die im Stadtgebiet weilenden Umquartierten, Ausgebombten, Rückwanderer usw. erteilt worden sind, weiterhin zu verlängern. Es ergeht daher vom Tage der Veröffentlichung dieser Mitteilung an alle diese Personen die Weisung, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die Aufenthaltsbewilligungen für die 81. Kartenperiode nur mehr an Personen mit Kleinkindern bis 3 Jahren verlängert werden, die übrigen Personen aber unbedingt zur Abreise in der 80. Kartenperiode verhalten werden müssen, widrigenfalls sie polizeilicherseits zur Abreise veranlaßt werden müßten. Personen mit Kleinkindern bis zu drei Jahren, welche an ihrem zuständigen Heimatorte eine Wohnung besitzen, wird schon jetzt nahegelegt, in der 81. Kartenperiode die Abreise an ihren ständigen Heimatort vorzunehmen.

Politisch besonders belastete Personen, die nicht ortsansässig sind, werden von nun an polizeilicherseits veranlaßt werden, innerhalb von 7 Tagen das Stadtgebiet zu verlassen.

Obige Mitteilungen gelten sinngemäß nicht für Personen, die nach Waidhofen zuständig sind oder die einen Hausbesitz im Stadtgebiet nachweisen können.

Die Durchführung dieser angekündigten Maßnahmen wird von der städt. Sicherheitswache Waidhofen a. d. Y. überwacht werden.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 3. Oktober 1945.

Der Bürgermeister: Meyer e. h.

Mitteilung

Um Mißverständnisse zu verhindern, wird darauf hingewiesen, daß sich bei der Meldung der Reichsdeutschen auch alle ehemaligen Österreicherinnen, welche einen Reichsdeutschen geheiratet haben, zu melden haben, und zwar auch dann, wenn sie geschieden oder verwitwet sind.

Die Meldung jener Reichsdeutschen, welche es bisher unterlassen haben, sich bei der Stadtkommandantur und beim Stadtkommando der Stadt Waidhofen a. d. Y. zu melden, muß unverzüglich vorgenommen werden.

Nichtbefolgung dieser Anordnung wird bestraft.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 9. Oktober 1945.

Der Bürgermeister: Meyer e. h.

Richtlinien für Wohnungswerber

1. Grundsätzlich werden Wohnungen nur an solche Bewerber vergeben, die ein schriftliches Gesuch beim Wohnungsamt eingebracht haben. Persönliche Vorschläge bei den einzelnen Funktionären des Wohnungsausschusses sind vollkommen zwecklos.

2. Bewerbungen von ehemaligen Mitgliedern der NSDAP, bleiben vorläufig unberücksichtigt.

3. Wohnungsvergaben werden nur von sozialen Gesichtspunkten vorgenommen und in erster Linie kinderreiche Familien, Opfer des Faschismus, Schwerekriegsbeschädigte und Einheimische berücksichtigt. Auswärtige Wohnungswerber finden nur dann Berücksichtigung, wenn ihr Aufenthalt aus beruflichen Gründen hier unbedingt erforderlich ist.

4. Wohnungstausch sowie alle wohnlichen Veränderungen dürfen nur im Einvernehmen mit dem Wohnungsamt vorgenommen werden.

5. Jedes Freiwerden einer Wohnung, auch solcher durch die Besatzungsmacht, ist binnen 24 Stunden dem Wohnungsamt zu melden. Zuwiderhandelnde werden mit einer Verwaltungsstrafe belegt.

6. Wohnungen Geflüchteter gelten als zeitlich nicht begrenzt verlassen und besteht bei eventueller Rückkehr kein Anspruch auf die verlassene Wohnung, sofern sie bereits vom Wohnungsamt vergeben wurde.

7. Eigenmächtige Zinssteigerungen sind unstatthaft und werden als Wohnungswucher schwer bestraft.

8. Für Auskünfte in Wohnungsfragen sind jeden Mittwoch von 8 bis 12 Uhr im Wohnungsamt, Hoher Markt, Sprechstunden vorgesehen.

Waidhofen a. d. Y., am 11. Oktober 1945.

Für das Wohnungsamt der Stadt Waidhofen a. d. Y.

Der Bürgermeister: Meyer e. h.

Preisregelung

Auf Grund der Preisregelungsverordnung vom 8. August 1945 fällt u. a. die Preisregelung für Brot, Zucker, Milch- und Molkereiprodukte sowie für Fleisch und Wurstwaren außer den Verbraucherpreisen in die ausschließliche Kompetenz des Staatsamtes für Inneren. Auf diese Preisregelungen hat demnach die Landeshauptmannschaft keinen Einfluß.

Es bleibt unbestritten, daß sich infolge Aufhörens der Reichszuschüsse besonders für die Fleischer- und Molkereibetriebe nicht unerhebliche Mehrkosten ergeben, welche keinerlei Deckung haben und deren Tragung den genannten Betrieben auf die Dauer kaum zugemutet werden kann. Auch die außergewöhnlich hohen Transportkosten, bedingt durch den Mangel an Treibstoffen, Kraftfahrzeugen und sonstigen Fahrzeugen, wirken

sich so wie bei Brot und Zucker auch bei einer Reihe anderer wichtiger Verbrauchsartikel höchst ungünstig auf die Verbraucherpreise und Handelspreisen aus, so daß in dieser Richtung die Klagen nicht verstummen wollen. Dessenungeachtet dürfen die Verbraucherpreise nicht eigenmächtig erhöht werden, sondern muß in allen Fällen vorerst die Entscheidung der Landeshauptmannschaft bzw. wie beispielsweise bei Brot, Zucker, Butter und Fleisch die des Staatsamtes für Inneres abgewartet werden. In diesem Zusammenhange sei kurz bemerkt, daß dieses Staatsamt wegen der oben geschilderten Schwierigkeiten schon seit längerer Zeit mit der neuen Preisregelung für Getreide, Mahlprodukte, Brot, Milch und Molkereiprodukte, Fleisch (Großhandelspreise), Kartoffeln und dergleichen mehr befaßt ist. Die Erhöhung der Verbraucherpreise für Fleisch wird unverzüglich in Angriff genommen werden sobald die Großhandelspreise vom Staatsamt für Inneres festgesetzt sind.

Waidhofen a. d. Ybbs am 9. Oktober 1945.

Der Bürgermeister:
Meyer e. h.

Preisregelung und Ordnungsstrafen

In weiten Kreisen der Bevölkerung herrscht die Meinung vor, als ob nicht nur die vor dem Zusammenbruch des Dritten Reiches behördlich festgesetzten Preise, sondern auch die damals verhängten Ordnungsstrafen außer Kraft seien und daß auch Vergehen gegen die preisrechtlichen Bestimmungen, die noch während der Zeit begangen wurden, nicht mehr

bestraft würden. Demgegenüber wird folgendes festgestellt:

Die vor dem Zusammenbruch des Dritten Reiches behördlich festgesetzten Preise und alle preisrechtlichen Bestimmungen sind weiterhin in Kraft, insofern nicht die hierzu zuständigen Stellen (Staatsamt für Inneres, Landeshauptmannschaft) eine Abänderung verfügt haben. Von anderen Behörden verfügte Preisänderungen sind unzulässig und sofort zu widerrufen. Weder gesteigerte Transportkosten noch der Wegfall der bei manchen Lebensmitteln früher gewährten staatlichen Stützungsbeiträge würden ein eigenartiges Vorgehen rechtfertigen, das unsere Wirtschaft unweigerlich in das wirtschaftliche Chaos, eine allgemeine Preis- und Löhnerhöhung und damit in die Inflation hineintreiben würde. Ordnungsstrafbeträge und die in rechtskräftigen Bescheiden verfügte Abfuhr unberechtigter Mehrerlöse sind, sofern noch nicht berichtet, unbedingt zu zahlen. Allerdings ist es möglich, in einer Eingabe an die Landeshauptmannschaft Umstände geltend zu machen, aus denen sich ergibt, daß für die Höhe der Strafe etwa politische Gründe maßgebend oder mitbestimmend waren, oder daß die Kriegsergebnisse (Zerstörungen, Plünderungen usw.) die Bezahlung der verhängten Strafbeträge überhaupt oder derzeit unmöglich machen. Wegen solcher grober Preisverstöße, die vor dem Zusammenbruch des Dritten Reiches begangen worden sind, werden nach sorgfältiger Überprüfung in einzelnen Fällen jetzt noch von der Landeshauptmannschaft Strafbescheide erlassen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 9. Oktober 1945.

Der Bürgermeister:
Meyer e. h.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank. Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Ablebens meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn Franz Patz, sagen wir auf diesem Wege innigen Dank. Besonders danken wir der Firma Bammer, der Sensenschmiedinnung und allen, die unserem teuren Toten das letzte Geleit gaben. Ebenso danken wir für die schönen Kranz- und Blumenspenden.

Waidhofen, im Oktober 1945.

Familie Patz und Anverwandte.

Dank. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben, herzenguten Gattin und Mutter, Frau Auguste Winkler, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden bitten wir unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Insbesondere danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konkordes und der hochverehrten Familie Jax, welche uns in den schweren Tagen mit Rat und Tat beigestanden ist.

Familie Winkler.

Dank. Für die große Anteilnahme anlässlich des Todes meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzenguten Vaters, Studienrat Hermann Nadler, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Professor Brauneis für die lieben Abschiedsworte am offenen Grabe, dem gesamten Lehrkörper der Staatsrealschule, der Studentenschaft und allen, die unserem teuren Toten das letzte Geleit gaben. Für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir gleichfalls aufs innigste.

Waidhofen, im Oktober 1945.

Helene Nadler geb. Ellinger und Kinder.

VERMISST

Wer kann Auskunft geben über Gefreiten Johann Pechgraber, geboren am 2. November 1921, zuletzt im Reservelazarett I in Iglau bis ungefähr 6. April 1945. Seither fehlt jede Nachricht. Auskunft wird erbeten an Maria Pechgraber, Waidhofen a. d. Ybbs, Weyererstraße Nr. 36a. 2687

Welcher Kamerad kann mir irgend eine Mitteilung über den Aufenthalt meines Mannes Gefr. Walter Wagner, Panzer-Werk-Komp., Hannover-Linden, Falkenstraße 19, geben? Letztes Schreiben vom 3. April 1945 aus Obisfelde bei Hannover. Nachricht erbittet Frau Mitzi Wagner, Waidhofen, 2. Wirtsrotte Nr. 26. 2737

Welcher Kamerad kann Mitteilung geben über den Aufenthalt meines Mannes Gefreiter Karl Sonnleitner, geboren am 8. Mai 1909, letzte Feldpostnummer 64.278/B. Seine letzte Nachricht datiert vom 4. April 1945, wo er sich in der Gegend der unteren Vogesen befand. Angaben erbeten an Frau Margarete Sonnleitner, Waidhofen a. d. Ybbs, Patertal 9. 2688

Diejenigen Kameraden, die mit Pionierleutnant Willibald Pölz in der Umgebung Wiens beisammen waren bzw. am Begräbnis des Genannten in Strebersdorf bei Wien am 8. April 1945 teilgenommen haben, werden gebeten, sich schriftlich oder mündlich mit Familie Otmar Pölz, Waidhofen a. d. Ybbs, Rösselgraben 2, in Verbindung zu setzen. 2685

Suche einen Kameraden der Feldpostnummer 10.985 B, welcher mir irgend eine Mitteilung über den Aufenthalt meines Mannes Soldat Rupert Schmatz, obgenannter Feldpostnummer geben kann. Letztes Schreiben vom 20. Febr. 1945 stammte aus dem Saargebiet. Zuschriften erbeten an Frau Rosa Schmatz, Waidhofen, 2. Wirtsrotte 26. 2736

Wer kann mir irgendwelche Angaben über den Aufenthalt meiner beiden Söhne Willibald Habitzl, Feldpostnummer 29.468, zuletzt in Risa, und Karl Habitzl, letzte Anschrift Magdeburg, Pionier-Ersatzbataillon 4, 2. Kompanie, machen? Nachrichten erbeten an Josef Habitzl, Schuhmachermeister, Zell a. d. Ybbs, Burgfriedstraße 13. 2634

EHEANBAHUNG

30jährige Frau, 164 cm groß, dunkelbrünett, wünscht charaktervollen Herrn zwecks späterer Ehe kennenzulernen. Kriegsinvalider kein Hindernis. Lichtbild erwünscht, wird retourniert. Zuschriften unter „Röserl vom Wörthersee“ an die Verwaltung des Blattes. 2684

OFFENE STELLEN

Stellenausschreibung. Bei der Gemeinde Waidhofen a. d. Y.-Land kommen folgende Stellen zur Ausschreibung: 1 Sekretär, 1 Kanzleikraft. Bedingungen: Nicht registrierungspflichtig nach dem Gesetz gegen die NSDAP, Kriegsinvalider, Mittelschulbildung, Maschinschreiben, Stenographieren, 1 Monat Probendienst. Eigenhändig geschriebene Gesuche mit schlagwortartigem Lebenslauf an das Gemeindeamt der Gemeinde Waidhofen a. d. Ybbs-Land. 2689

Tüchtige Tischlergehilfen werden jederzeit aufgenommen bei Fa. Bene, Möbelfabrik und Bautischlerei, Waidhofen a. d. Ybbs. 2538

Gelernter Müller wird aufgenommen. Anfragen sind zu richten an Kirchwegger & Litzellachner, Walzmühle, Mauer-Öhling. 2734

Tüchtige Hausgehilfin mit guten Kochkenntnissen für Ärztehaus gesucht. Zuschriften mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit an die Verwaltung des Blattes unter „Arzt haus“. Die Zuschriften werden nicht retourniert, daher keine Zeugnisse oder Photos beilegen. 2690

Junges Mädchen zum Anlernen in einem kleinen Haushalt für sofort gesucht. Preßler, Reichenauerstraße 15. 2691

Junger Hilfsarbeiter für Striegelwerk wird sofort aufgenommen. Josef Welsler, Ybbsitz, Haselgraben. 2692

Älterer Pensionist sucht Wirtschafterin oder Bedienerin, gesund, unbedingt gutmütig, ehrlich, aus dem Bauern-, Arbeiter- oder Gewerbestand. Unterkunft möglich. Nur schriftliche Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „Gutmütig 70“. 2693

STELLEN-GESUCHE

Als Damenschneiderin oder Verkäuferin sucht Lehrstelle Leopoldine Hirtenhuber, Bruckbach 50, Post Böhlerwerk. 2686

Als Friseurin oder Verkäuferin sucht Lehrstelle Elfriede Nowak, Hilm-Kematen 23. 2694

Wäscheausbessern und Strümpfstopfen übernimmt Berta Schietz, Zell a. d. Y., Skallstraße Nr. 10. 2598

VERSCHIEDENES

Kurzer Leder- oder Lodenrock, zum Radfahren geeignet, wird zu tauschen oder zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes.

Tausche Kinderschuhe, Gr. 20, fast neu, Friedenserzeugnis, gegen gut erhaltene hohe Schuhe Gr. 23/24. Dr. Lore Mair, Waidhofen, Windspergerstraße 5.

Großer Schreibtisch gegen Leiterwagerl zu tauschen gesucht. Waidhofen, Spittelwiese 3.

Langschiff-Nähmaschine, gut erhalten, gegen gut gehendes Radio zu tauschen gesucht. Auskunft: Waidhofen, Hammergasse Nr. 10.

Vorgedrucktes starkes Leinentischtuch gegen 2 Meter rosa Seidenstoff zu tauschen gesucht. Waidhofen, Spittelwiese 3. 2699

Kinder-Holzgitterbett, 125 cm lang, ev. mit Matratze, wenig benützt, gegen Kinderschuhe Nr. 25 oder 27, Wollstoff und Damen- (Nr. -38 oder 39) oder Herrenschuhe Gr. 41 oder 42 zu tauschen gesucht. Kral, Waidhofen, Graben 25, 1. Stock. 2700

Wintermantel für 5jähr. Mädchen wird gegen 1 Paar starke hohe Schuhe Gr. 33/34 zu tauschen gesucht. Mitzi Welsler, Ybbsitz, Haselgraben. 2702

Sportwagerl, gut erhalten, gegen hohe Kinderschuhe Gr. 24/26 und Kleid-, Mantel- oder Kostümstoff zu tauschen gesucht. Kral, Waidhofen, Graben 25, 1. Stock. 2701

Gebe Nachhilfestunden in Englisch, Französisch und Deutsch. Doktor Arnoneit, Böhlerwerk Nr. 6. 2703

Heimkehrer, kopfverletzt, sucht dringendst Hut zu kaufen oder zu tauschen, Gr. 56. Gruber, Böhlerwerk 12. 2704

Tausche neuen Herrenwintermantel, schwarz, gegen Anzugstoff. Dr. Arnoneit, Böhlerwerk Nr. 6. 2705

Konzert- oder Elegie-Zither zu kaufen gesucht, eventuell Tausch gegen elektr. Tauchsieder verstellbar für 110, 150 und 220 V. Wertausgleich. Plautz, Oberland Nr. 14. 2706

Radio und Bettzeug, beides gut erhalten, zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Nähere Auskunft erteilt Schuhmachermeister Hans Gruber, Zell, Berghofgasse 5. 2708

1 Paar blaue Damenhalschuhe Gr. 35/36, sehr gut erhalten, gegen 1 Paar hohe Kinderschuhe Gr. 31/33 zu tauschen gesucht. Löw, Waidhofen, Unterzell 38, Matzenberg. 2709

Photo-Atelier Waßmuth
Waidhofen a. d. Ybbs, Ölberggasse 6 2679
ab 15. Oktober 1945 wieder in Betrieb!

Kleiner elektr. Heizofen, 220 Volt, gegen Schi hose oder eleganten Kleid Gr. 2 zu tauschen gesucht. Kohlhofer, Gerstl 48, Post Böhlerwerk. 2707

Tausche neue braune Gebirgsarbeitschuhe Gr. 39 und Hauschuhe gegen zwei Bettbezüge. Sowie 1000 Rumorlitzten (eng) mit einem 36/0er- und einem 60/0-Blatt gegen anderen Tauschgegenstand. Marianne Paumann, Lassing bei Göstling a. d. Ybbs. 2710

Stutzflügel, gute Marke, zu kaufen gesucht. Auskunft in der Bäckerei Hartner, Waidhofen a. d. Ybbs. 2711

Ackertraktor, 23 PS. Dering, Baujahr 1944, bestens erhalten, gegen Straßentraktor mit Gummibereifung, 50 bis 70 PS., zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Gut Marienhof, Zell-Arzberg, Post Waidhofen a. d. Y. 2712

Haferschuhe, Gr. 41, sehr gut erhalten, gegen gleichwertige Gr. 43/44 zu tauschen gesucht. Gut Marienhof, Zell-Arzberg, Post Waidhofen a. d. Y. 2713

Herrenanzug für mittlere Größe, gut erhalten, wird gegen ebensolche Herren-Lederstiefel Gr. 40 oder 41 zu tauschen gesucht. Auskunft bei Gabriel, Waidhofen-Land, 2. Wirtsrotte 1. 2714

Tausche neue Lederhose für 9- bis 13jährigen Jungen gegen neue oder gut erhaltene Damenschuhe oder Stiefel Gr. 35, Maria Peham, Hilm-Kematen 114. 2715

Ich biete: 1. Elektromotor, 3 PS., 220/380 V., fabriksneu. 2. Kreis sägelle, komplett, neu. 3. Allstrom „Lorenz“ Vollsuper, 10 Röhren. 4. Torpedo-Büroschreibmaschine, fabriksneu. 5. Patria-Reiseschreibmaschine. 6. Minerva-Allstrom Zwerg-Super. **Ich suche:** Motorrad m. B. und Papieren, fahrbereit. Kleinwagen (ev. Steyr 50), hochwertige Fotoapparate oder ähnliches. Ausführliche Angebote mit genauer Angabe des Tauschgegenstandes nur schriftlich an Willmann, Wien, Postamt 15, Löschekohl gasse, postlagernd. 2716

Tausche fast neuen schwarzen Herrenwintermantel (Friedenserware), mit echtem Wattenin gefüttert, Gr. 175 cm, erstklassige Arbeit, gegen gut erhaltenen elektrischen Herd mit 2 Kochöffnungen 220 oder 150 Volt (Wertausgleich). Angebote an Dipl.-Ing. Vosou, Amstetten, Edlastraße 11. 2717

2 neue kupferne Betteinsätze gegen größeren Handwagen oder Leiterwagerl zu tauschen gesucht. Zöttl, Waidhofen, Weyererstraße 27. 2718

Suche elektr. Bügeleisen, elektr. Kocher, beides 110 Volt, und biete dafür neue braune handgemachte Herrenhalschuhe Gr. 42. Anton Schwarz, Waidhofen-Land, 2. Krailhofrotte 31. 2719

Wer tauscht 10 Meter Vorhangstoff gegen Hubertusmantel für starke Figur. Waidhofen, Ybbstitzerstraße 98. 2720

Herrenfahrrad, sehr gut erhalten, gegen Mantel- oder Anzugstoff zu tauschen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2721

Großer Kinderwagen, Reisehandkoffer oder Reisekorb gegen neue hohe Kinderschuhe Gr. 35 oder Kleinkinderkleidung zu tauschen gesucht. Schoenwaldt, Waidhofen, Wienerstr. 49. 2722

Tausche Leder-Aktentasche, sehr gut erhalten, gegen jede Art Wolle. Wertausgleich. Almer, Waidhofen, Weyererstr. 39. 2723

Suche Drehstrommotor, 220 Volt, 3 bis 5 PS., sowie Heizofen oder elektr. Herd. Gebe dafür Gleichstrommotor 3 PS. Josef Welsler, Striegelwerk, Ybbsitz. 2724

Tausche kaum gebrauchte leichte braune Herrenhalschuhe Gr. 39 gegen Damen-Haferschuhe Gr. 36/37, ferner 180er-Schi mit Bindung gegen hohe schwarze leichte Herrenschuhe Gr. 39/40. Suche Knopf-Ziehharmonika, gebe fast neuen Knabenanzug für 14-jährigen Jungen oder prima Violine. Schmidt, Waidhofen, Ederstraße 7. 2725

Suche Elektromotor für 220 Volt, 2 PS., gebe dafür Elektromotor, 380 Volt, 3 PS. Zuschriften oder Anfragen an Auer, Haag, NÖ., Holzleiten 47, Winersdorf. 2726

Tauchsieder, 220 Volt, abzugeben gegen ein Paar hohe Kinderschuhe Gr. 31. Helene Schwarz, Opponitz 61. 2727

Hohe Hausschuhe, neu, Gr. 37, lederbesetzt, Gummisohle, gegen hohe Kinderschuhe Gr. 26 zu tauschen gesucht. Fuchs, Waidhofen, Reichenauerstraße 6, 1. Stock. 2728

Musik-Privatunterricht

erteilt in Violine, Zither, Gitarre, Harmonika usw. Franz Bäumel, staatl. gepr. Musiklehrer, Waidhofen a.Y., Ybbsitzerstr. 70. 2674

Kleiner eiserner Tischherd mit Backrohr, gut erhalten, gegen ein Paar Damenhalschuhe Gr. 36 und ein Paar hohe Damenschuhe Gr. 39 ausgetauscht. Auskunft bei der Kinokasse Böhlerwerk. 2729

Herren-Schuhe Gr. 43, fast neu, werden gegen Damen-Schneeschuhe oder Stiefel Gr. 38/39 zu tauschen gesucht. Frank, Zell, Wassergasse 3. 2730

Elektr. Nickel-Bügeleisen, 120 V., wird gegen Schneeschuhe oder Stiefel Gr. 38 oder 39 zu tauschen gesucht. Frank, Zell, Wassergasse 3. 2731

Straßen- oder Sportanzug wird für Heimkehrer, große, schlanke Figur, dringend zu kaufen gesucht. Busenlechner, Waidhofen, Untere Stadt 31, 1. Stock.

Dunkelgrauer Herren-Wintermantel, gut erhalten, wird gegen elektr. Heizkissen, 120 Volt, zu tauschen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 2733

Kaufe gut erhaltenen Kinderwagen. Marie Schulz, Zell, Landgasse Nr. 2. 2735

Möbliertes Zimmer im Stadtgebiet von Waidhofen, von alleinstehendem Herrn gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2739

Gummi-Schläuche und Reifen sowie einige luftbereifte Anhänger und Pferdewagen kauft Fuhrwerk Paternoster Ulmerfeld. 2499

Kaufe sämtliche Briefmarken mit Überdruck „Österreich“, gestempelt oder ungestempelt, auch einzelne Stücke, zu sehr guten Preisen. Sendungen oder Angebote an Friseursalon Sauruck, Lunz am See. 2627

Möbliertes heizbares Zimmer wird an netten, alleinstehenden Pensionisten oder Altersrentner mit oder ohne Verpflegung sofort vermietet. Stefan Deiretsbacher, Waldamt 3, Post Ybbsitz. 2650

Kinderwagen, gut erhalten, gegen Kindersportwagen zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Waidhofen, Windspergerstr. 5. 2669

REALITÄTEN-MARKT

Größere Gärtnerei wird zu pachten oder kaufen gesucht. Gewünscht wird große Wohnung und viel Glasfläche. Eventuell auch geeignete Landwirtschaft mit 5 bis 6 Hektar oder mehr. Gefl. Angebote mit Beschreibung und Preisangabe an Hans Schulner, Krems a. d. Donau, Reitenhaslachstraße 47. 2683

Größeres Wohnhaus oder Grundstück zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 2623 an die Verwaltung des Blattes. 2623

Suche Beteiligung an sicherem Unternehmen als stiller Teilhaber. Kapitaleinlage bis 20.000 RM. Zuschriften unter „Sichere Einlage 2624“ an die Verwaltung des Blattes. 2624

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden.